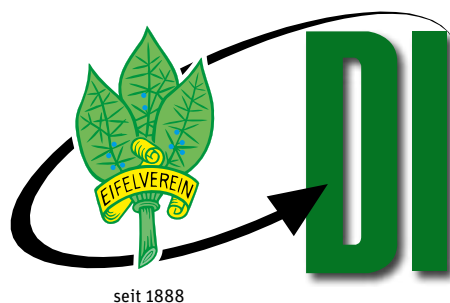


Heft 2 · 2022
Jahrgang 117

G 2523



DIE EIFEL

Zeitschrift des Eifelvereins



Frühling in der Eifel

OBERWESEL – Wein, Wandern, Wohlgefühl...



... und der Rhein auf Schritt und Tritt!

Sie lieben es, Natur und Kultur in Einklang zu bringen? Dann wird Oberwesel Sie begeistern!

Der „Rhein-Burgen-Weg“, die neuen Traumschleifen „Schwede-Burg“ und „Mittelrhein“ sowie das Traumschleifchen „Pfalzblick“ beeindrucken durch die einmalige Flora und Fauna und traumhafte Ausblicke ins Rheintal.

Es geht vorbei an schroffen Felsen, schattigen Plätzen - die zum Ausruhen einladen - und steilen Weinbergen, in denen Sie die Winzer der Region treffen und bei ihrer Arbeit beobachten können. Gemütliche Gaststätten und Weingüter laden zum Verweilen ein.



Tourist-Information Oberwesel

Rathausstraße 3, 55430 Oberwesel

Tel.: 06744 / 710 624, Fax: 06744 / 15 40

Email: info@oberwesel.de, Web: www.oberwesel.de

Mit Dir ist Hier am schönsten



Einfach mal
abschalten und
genießen im
monte mare



IHR URLAUB VOR DER HAUSTÜR

monte mare Bedburg · Kreuzau · Rheinbach · www.monte-mare.de



Impressum

Herausgeber und Verlag:

Eifelverein · Stürtzstraße 2–6
52349 Düren · Telefon 02421/13121
E-Mail: post@eifelverein.de

Redaktion:

Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer

Anzeigenverwaltung:

Medien Marketing Meckenheim (MMM),
Sigrid Busse
Telefon 02225/8893-991 · Fax 8893-990
E-Mail: info@medien-marketing.com

Satz und Layout:

Print PrePress GmbH & Co. KG
www.print-prepress.de

Druck:

DCM · Druck Center Meckenheim
www.druckcenter.de

Hinweis zum Datenschutz

Wir informieren Sie mit diesem Hinweis, dass Ihre personenbezogenen Daten auf den EDV-Systemen des Eifelverein e.V. (Hauptverein) und der Druckerei DCM, Meckenheim, gespeichert und für die Zusendung der Mitgliederzeitschrift DIE EIFEL verarbeitet werden. Wir sichern Ihnen zu, Ihre personenbezogenen Daten vertraulich zu behandeln und nicht an Unbefugte weiterzugeben. Ihre Daten werden nicht für Werbe- und Marketingzwecke verwendet, und Sie können Auskunft über Ihre Daten erhalten und Korrektur verlangen, soweit die gespeicherten Daten unrichtig sind.

Sollten Sie an der Zusendung der Mitgliederzeitschrift DIE EIFEL kein Interesse haben, können Sie dem Versand beim Eifelverein e.V. (Hauptverein) schriftlich widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie über die Geschäftsstelle des Eifelverein e.V. (Hauptverein), Hauptgeschäftsstelle, Stürtzstr. 2–6, 52349 Düren.

Manfred Rippinger, Geschäftsführer Eifelverein e.V. (Hauptverein), Düren
Norbert Schnichels, Geschäftsführer DCM, Meckenheim

Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.



Die nächste Ausgabe DE 3/22 erscheint
im August 2022

Redaktions- und Anzeigenschluss für
die Ausgabe 3/22 ist der 1. Juni 2022

Sonnenaufgang über der EifelSpur „Toskana
der Eifel“

Foto: Paul Meixner

Inhaltsverzeichnis

- 02 **Der Wert unserer Heimat**
Zum Krieg in der Ukraine
- 03 **Wandertipp I**
Auf zum Eifelsteig
- 09 **Wandertipp II**
Die EifelSpur „Toskana der Eifel“
- 14 **Wandertipp III**
HeimatSpuren rund um Bad Bertrich
- 20 **(R) Auszeit im Schilsbachtal by Kragemann**
Modernes und Bewährtes im Einklang mit der Natur
- 26 **Kulturtyp I**
Der – Die – Dasburg: 800 Jahrfeier
- 36 **Kulturtyp II**
Französisches Kriegerdenkmal in Gerolstein
- 47 **Kulturtyp III**
Die Eucharistische Taube in der Münstermaifelder Kirche
- 51 **Landschafts- und Naturschutz in der Vulkaneifel**
Kampf der OG Daun um den Erhalt einzigartiger Landschaften
- 54 **Wandertipp IV**
Die Greifenstein-Schleife im Westerwald
- 58 **Wandertipp V**
Der Habichtswaldsteig
- 66 **Wanderwege**
Neue Bank der OG Nideggen
- 66 **Naturschutz & Landschaftspflege**
Baum des Jahres (OG Gillenfeld), Langer Atem beim Biotopschutz (OG Speicher)
- 70 **Kulturpflege / Vereinsleben**
Stolpersteine (OG Nideggen), Kooperation OG Höfen & OG Monschau
- 72 **Aus dem Hauptverein**
Videokonferenz „Klimawandel und Nachhaltigkeit“
- 73 **Termine**
- 75 **In Stillem Gedenken, Ehrungen, Neue Mitglieder, Buchbesprechung**



Zum Krieg in der Ukraine

Liebe Mitglieder im Eifelverein,

seit dem 24. Februar 2022 findet wieder ein Krieg auf europäischem Boden statt. Wir alle lesen die erschütternden Nachrichten aus der Ukraine, sehen die schrecklichen Bilder, hören die Erklärungsversuche der Kommentatoren und können doch nicht begreifen, was geschieht. In nur knapp drei Stunden könnte man von Köln in die ukrainische Hauptstadt Kiew fliegen – jetzt kommen von dort die Menschen zu uns, erschöpft und fassungslos über das Schicksal, das ihrem Land widerfahren ist.

In der Eifel wissen wir um den Wert der Heimat. In Paragraph 3 unserer Satzung wird dies als Vereinszweck ganz ausdrücklich so benannt. Auf unseren Wanderungen machen wir uns vertraut mit unserer Heimat, unsere Wanderführer weisen uns auf Besonderheiten und Eigentümlichkeiten hin, wir freuen uns, wenn wir Gästen aus Nah und Fern die Schönheit unserer Eifellandschaft nahe bringen können. Wer um den Wert der eigenen Heimat weiß, der kann ermessen, was der Verlust derselben bedeuten mag.

Die Eifel ist aber auch ein Landstrich, der in der Vergangenheit Kriegszüge und Aufmärsche erlebt hat, aus dem Menschen fortgezogen sind, in der Hoffnung, anderswo ein vielleicht leichteres Leben, eine Zukunft für sich und die Liebsten zu finden. Wenn wir am 14. Mai 2022 in Bad Münstereifel zum Tag des Wanderns zusammen kommen, stehen wir vor der ehemaligen Landesburg der Herzöge von Jülich, die im 17. Jahrhundert von französischen Truppen Ludwig XIV. in den sog. Reunionskriegen niedergebrannt wurde. Unsere Frühjahrstagung findet am 30.04.2022 auf Vogelsang IP in Schleiden statt, ebenfalls ein Mahnmahl unsere Geschichte, das bis 2005 unter belgischer Militärverwaltung stand.

In der Eifel können wir ermessen, was die Zerstörung und der Verlust der Heimat bedeuten mag. Wir müssen noch nicht einmal weit in die Vergangenheit schauen. Noch kein ganzes Jahr ist es her, dass Teile der Eifel von der Flutkatastrophe heimgesucht wurden. Wir erinnern uns an die große Welle der Hilfsbereitschaft, die die Menschen an der Ahr, der Erft, der Inde, der Kyll und den vielen größeren und kleineren Wasserläufen in unserer Region erfahren durften. Diese Hilfe war ein Lichtblick in schlimmen Zeiten, sie hat Mut gegeben und Zuversicht gebracht, voranzugehen und eine neue Zukunft aufzubauen.

In diesen Tagen, wo der Frühling in der Luft liegt und es uns hinaus in die schöne Natur treibt, schmerzen die Bilder aus der Ukraine umso mehr. Doch wir haben die Möglichkeit, etwas zurück zu geben von der Hilfe, die wir selbst erfahren durften.

Wir verstehen Heimat als ein Gut, das nicht kleiner wird, wenn man es teilt. Wir können also auf die Menschen, die jetzt zu uns kommen, zugehen und selbst Hilfe anbieten, wir können eine Einladung aussprechen, mitzumachen bei unseren Wanderungen, bei unseren Festen und Zusammenkünften, bei den Aktionen unserer Jugendgruppen. Da gibt es viele Möglichkeiten, auch über Sprachbarrieren hinweg. Natürlich können wir auch zu Spenden aufrufen und kreative Ideen entwickeln, um die Not der Menschen in der Ukraine ein wenig zu lindern.

Teilen wir unsere Liebe zur Heimat, die Liebe zur Natur und zu den Menschen, die hier leben. Wir werden viel zurück erhalten.

Rolf Seel, im April 2022
Hauptvorsitzender

Es ist Wandersaison ...

Auf zum Eifelsteig!

PETRA GREBE



Die Tage werden wieder länger, die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf und die ersten Frühlingsblüher recken schon ihre farbenfrohen Köpfe gen Himmel: Jetzt ist genau die richtige Zeit, die Wanderschuhe auszupacken und sich auf den Weg zu machen. In 15 Etappen 313 Kilometer bewältigen und dabei einmal durch die Eifel wandern: Der Eifelsteig zieht Naturliebhaber magisch an. Sich rund zwei Wochen Zeit nehmen und von Aachen-Kornelimünster bis nach Trier laufen, eine Etappe für eine Tageswanderung auswählen oder ein paar Tage den persönlichen Wanderfluss spüren – dies alles ist der Eifelsteig.

Die Eifel – entstanden in dramatischen Zeiten als Gesteinsbrocken durch die Luft flogen, die Erde bebte und Lavaströme sich ihren Weg bahnten. Die Elemente haben hier ihren Kampf ausgefochten,

Feuer und Wasser haben die Region geprägt. Überall sind die explosiven Zeugen Vergangenheit zu spüren. Die enorme Kraft des Wassers bekamen in einigen Eifeltälern die Menschen im Sommer 2021 zu spüren, als Flutmassen durch die Täler flossen und eine große Zerstörung anrichteten. Auch der Eifelsteig war teilweise davon betroffen, Brücken zerstört und Wege weggespült.

Doch die ehrenamtlich tätigen Wegepaten machten sich unmittelbar danach auf den Weg und erfassten die Schäden. Viele Helfer des **Eifelvereins**, die Wegepaten und die anliegenden Kommunen des Eifelsteigs arbeiteten Hand in Hand, um die Schäden schnellstmöglich zu beseitigen. Mit großem Engagement haben sie den Eifelsteig wieder herausgeputzt, sodass der Premiumwanderweg wieder wanderbar ist. Nur wenige Umleitungen sind noch



Mit sich selbst und der Natur im Reinen zu sein, das bietet der Eifelsteig.

Foto: Eifel Tourismus GmbH, Dominik Ketz



Im Hohen Venn ist man fern von jeglicher Zivilisation; optimal zum Entspannen von der Hektik des Alltags.

Foto: Tourismus NRW e.V.



In den Gerolsteiner Dolomiten haben sich bizarre Felsformationen gebildet.

Foto: Eifel Tourismus GmbH, Dominik Ketz



Die Maare werden auch als die Augen der Eifel bezeichnet und sind Zeugen der feurigen Vergangenheit der Eifel.

Foto: Eifel Tourismus GmbH, Dominik Ketz

an manchen Stellen ausgewiesen, der ursprüngliche Charakter des Eifelsteigs bleibt erhalten. Das Abenteuer Eifelsteig kann also beginnen und die Gastgeber entlang des Eifelsteigs freuen sich auf die Wanderer, um sie am Ende des Tages zu verwöhnen.

Auszeit vom Alltag

Unter dem Motto „Wo Fels und Wasser dich begleiten“ können Naturliebhaber Schritt für Schritt in ihren persönlichen Wanderrhythmus gelangen. Sie erleben das größte noch intakte Hochmoor Europas – das Hohe Venn – wandern durch den Nationalpark Eifel und an den Zeugen der vulkanischen Vergangenheit vorbei bis zu den markanten Buntsandsteinfelsen oberhalb von Trier. Sie tauchen bei ihren Touren tief ein in die Eifel und lassen sich von der Natur berühren.

Schon ein Tag auf dem Eifelsteig lädt die Akkus wieder auf. Ein Tagesausflug lässt sich angenehm mit dem Öffentlichen Nahverkehr planen. Auf der Stre-

cke des Eifelsteigs sind die Wanderbusse unterwegs und bringen die Wanderer wieder an ihren Ausgangspunkt zurück. Zwischen Trier und Auw fährt inzwischen auch wieder die Bahn.

Es sind die vielfältigen Landschaftserlebnisse, die auf dem Eifelsteig faszinieren. Im Hochmoor Hohes Venn wiegen sich die Gräser sanft im Wind, im Perlenbachtal bei Monschau bilden die kleinen wilden Narzissen prächtige gelbe Farbteppiche und bei Blankenheim prägt die Wacholderheide die Landschaft. Wo vor über 400 Millionen Jahren ein tropisches Meer war, führt der Eifelsteig heute über trockengelegte Dolomitfelsen. Sie sind das Wahrzeichen der Mineralwasserstadt Gerolstein.

Von Daun zu den Maaren, den beeindruckendsten Überresten des Vulkanismus, ist es nicht weit. Es ist ein Abschnitt großer Ruhe, die Wanderer sind auf schmalen felsigen Pfaden entlang des Flüsschen Lieser unterwegs. Zwischendurch fällt der Blick auf die Burgen von Manderscheid und das ehemalige Kloster Himmerod. Durch das Tal der Salm führt der Weg weiter in Richtung Trier. Von einem Pfad oberhalb



Die Dreilägerdalsperre bietet sich für eine Picknickpause an.

Foto: Eifel Tourismus GmbH, Dominik Ketz



Das Kloster Himmerod wurde im 12. Jahrhundert von den Zisterziensern gegründet. Foto: Eifel Tourismus GmbH, Dominik Ketz



Im Kloster Steinfeld finden die Wanderer innere Ruhe.

Foto: Eifel Tourismus GmbH, Dominik Ketz

der Mosel sind schon die ersten monumentalen Bauwerke von Trier zu sehen. Zwei quirlige, geschichtsträchtige Orte – die Kaiserstädte Aachen und Trier – bilden Ausgangspunkt und Ziel des Eifelsteigs. Dazwischen führt der Fernwanderweg mitten durch die Eifel.

Wanderangebote auf dem Eifelsteig

Die Königsdisziplin ist es, den Eifelsteig mit seinen 15 Etappen in einem Stück zu laufen. Wer lieber langsam beginnen möchte, startet mit einem Tagesausflug auf dem Eifelsteig. Auch für diejenigen, die eine kurze Auszeit suchen, stehen passende Angebote bereit. „Den Zauber des Eifelsteigs“ können Wanderer beispielsweise auf der Strecke von Aachen nach Monschau erleben (5 Tage, buchbar ab 419,00 Euro pro Person). Verknüpft werden die ersten Etappen des Eifelsteigs. Das Hochmoor Struffelt Heide und das Hohe Venn, die Dreilägertalsperre und der Eifel-Blick „Steling“ zählen zu den Höhepunkten der Wanderung. Naturerlebnisse stehen im Vordergrund der Wanderungen, doch die kleinen Eifelstädtchen sind mehr als bloße Orte, in denen übernachtet wird. In Monschau reihen sich die liebevoll restaurierten Fachwerkhäuser aneinander und nach einem erlebnisreichen Wandertag können die Wanderer gemütlich durch die verwinkelten Gassen spazieren.

„Auf die ruhige Tour“ heißt das Angebot, das von Manderscheid bis nach Trier führt (6 Tage, buchbar ab 379,00 Euro pro Person). Allein mit sich auf Pfaden, die Einsamkeit im besten Sinne gewähren, im eigenen Tempo durch dichte Wälder mit hellen Lichtungen und natürlichen Bachläufen. Dabei gibt es spannende Einblicke und Momente: Die Jahrmillionen währende Erdgeschichte mit ihren dramatischsten Kapiteln, ritterromantisches Mittelalter, klösterliche Spiritualität, Weinbau und antikes Weltkulturerbe schimmern bisweilen in der unberührten Natur auf und sorgen für kulturelle Abwechslung inmitten der Stille.

Die Auszeit auf dem Eifelsteig kann ganz individuell geplant werden. Ob kurze Etappen oder Verlängerungsächte – zum Beispiel in Steinfeld, um in die Welt des ehrwürdigen Klosters einzutauchen, oder in den Kaiserstädten Aachen und Trier – das Abenteuer Eifelsteig passt sich an die persönlichen Wünsche an. Eines ist aber immer garantiert: Die Eifel in ihren vielfältigen Facetten zu erleben.

Weitere Informationen zum Eifelsteig und der Urlaubsregion Eifel: Eifel Tourismus GmbH, Kalvarienbergstraße 1, 54595 Prüm, Tel.: +49 6551 96560, Fax.: +49 6551 9656 96, E-Mail: info@eifel.info und unter www.eifel.info im Internet.

Petra Grebe, E-Mail: grebe@eifel.info

Dahner Felsenland

DIE PREMIUM-WANDERREGION



Felsenland-Touren
Felsenland-Pfädchen



Die Touren-Flyer erhalten Sie **kostenlos** bei der Tourist-Info Dahner Felsenland und im Internet als Download.

Tourist-Information Dahner Felsenland
Schulstraße 29 · 66994 Dahn · Tel. 06391 9196222
Toureninfos unter: www.dahner-felsenland.de



Die EifelSpur „Toskana der Eifel“

Ein Hauch von Italien inmitten in der Eifel

PATRICK SCHMIDDER

Ripsdorf. Südlich von Blankenheim liegt das Lampertstal, in dem Erinnerungen an Italien garantiert aufkommen werden. Auf der 15,8 km langen EifelSpur „Toskana der Eifel“ wird man womöglich nicht auf den Gedanken kommen, dass man sich in einem deutschen Mittelgebirge befindet. Aufgrund des üppigen Wacholderbestands, der auch als „Zypresse des Nordens“ bezeichnet wird, sowie den kargen und trockenen Hängen entlang der EifelSpur, wird die dortige Landschaft auch die „Toskana der Eifel“ genannt.

Lampertstal

Mit einer Fläche von 650 ha gehört das Lampertstal zu den größten Naturschutzgebieten Nordrhein-Westfalens. Die markanten Wacholderheiden, die große Zahl kleinflächiger Kalk-Halbtrockenrasen und Wacholdertriften sind ein landesweit einmaliges Relikt historischer Bewirtschaftungsformen und fallen auf Ihrer Wanderung durch die Nordeifel besonders

ins Auge. Diese bereits im Mittelalter durch Rodung geschaffenen und durch extensive Schafbeweidung bis heute erhaltenen Kulturbiotopzeichnen sich durch einen enormen Artenreichtum aus. Auf kleinem Raum zeigen sich hier blühende Orchideen, Wiesenhänge mit Küchenschelle, Enzian und andere seltenen Pflanzen.

Das Gebiet wird aber auch von großflächigen Wäldern bestimmt. Von großer ökologischer Bedeutung sind die ausgedehnten Buchen-Altholzbestände. Daneben finden sich Kiefernforste, die auf unwirtschaftlichen Kalktriften nach dem Krieg gepflanzt wurden. Alljährlich findet in Alendorf im Sommer das Wacholderfest statt, das Sie bei Ihrer Wanderung durch die Nordeifel als Event einplanen sollten.

Kalvarienberg

Der imposante Kalvarienberg bildet einen weiteren Höhepunkt der EifelSpur und liegt inmitten des Lam-



Impressionen vom Kalvarienberg, Teil I: Hier lässt es sich gut entspannen.

Foto: Paul Meixner



Impressionen vom Kalvarienberg, Teil II: Hier oben kann man herrlich weit blicken und die Seele baumeln lassen.

Foto: Paul Meixner

pertstals. Wanderer sollten sich dort Zeit nehmen, um die verwitterten Grabsteine unter den knorrigen Buchen sowie die phänomenale 360-Grad-Aussicht über die Eifel zu genießen. Ein Eifel-Blick auf dem Gipfel des Kalvarienbergs in 517 m Höhe ermöglicht einen herrlichen Ausblick über die sanften Hügel der Dollendorfer Kalkmulde bis zu den Vulkankegeln von Aremberg, Hoher Acht und Nürburg. Ein besonderes Ereignis sind die Kreuzwegprozessionen zum Gipfelkreuz auf dem Kalvarienberg in der Karwoche vor Ostern. Der Name Kalvarienberg (von lat. *calvaria* = Schädel) weist übrigens auf die Hinrichtungsstätte Jesu Christi hin.

Wegbeschreibung

Wenn Sie die EifelSpur unter die Füße nehmen wollen, verlassen Sie den Ort Ripsdorf in Richtung Süden über die Tränggasse und die Schulstraße. Nach 600 Metern biegen Sie nach rechts ab und folgen dem Weg in Richtung Südwesten, bis Sie nach etwa zwei Kilometern nach rechts auf den Eifelsteig abbiegen. Nach etwa zwei weiteren Kilometern bergauf erreichen Sie den Kalvarienberg. Diesen verlassen Sie in Richtung Norden und umlaufen den Ort Alendorf. Nach etwa 1,5 Kilometern verlassen Sie den Eifelsteig nach links und passieren den Eierberg auf seiner süd-



Feriengäste, Geschäftsleute, Wanderer, Biker und Kletterer hier können Sie Ihren

Aufenthalt in der Eifel genießen

Unser 2017 neugebautes Gästehaus verfügt über 6 Doppelzimmer alle mit Balkon, WC + ebenerdiger Dusche, SAT-TV, kostenfreies WLAN, reichhaltiges Frühstück, E-Ladestation (Wallbox) und kostenfreien Parkplätzen.



Gästehaus
Am
Hochsimmer

Monika und Achim Müller
Alte Schulstraße 4, 56729 Ettringen
Mobil (+49 157) 72 67 39 57
info@gaestehaus-am-hochsimmer.de
www.gaestehaus-am-hochsimmer.de



Wacholderheiden soweit man schaut...

Foto: Paul Meixner

lichen Seite. Nach dem Eierberg biegen Sie links ab und folgen der Beschilderung über weite Wiesen und Felder für etwa 3,5 Kilometer, bevor Sie scharf links in ein Waldstück abbiegen. Nach zwei Kilometern biegen Sie erneut nach rechts auf den Eifelsteig ab, den Sie wiederum nach 400 Metern nach links verlassen. Nach weiteren 1,5 Kilometern gelangen Sie zurück zu Ihrem Ausgangspunkt der Wanderung.

Ausgezeichnete Qualität

Die EifelSpur „Toskana der Eifel“ ist wie die übrigen 17 EifelSpuren auf Sicht markiert und ebenso mit einem Beschilderungssystem ausgestattet. Aufgrund der herausragenden Qualität wurde der Wanderweg als Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“ vom Deutschen Wanderverband ausgezeichnet. Das zen-



Wie in der Toskana, nur näher...

Foto: Paul Meixner



Hier sind Landschaft und Markierung auf hohem Niveau.

Foto: Paul Meixner

trale Wegemanagement aller 18 EifelSpuren und der 95 EifelSchleifen liegt in der Verantwortung des Kreises Euskirchen. Zuständig für die Pflege und Unterhaltung der EifelSpur „Toskana der Eifel“ ist die **Eifelvereins-Ortsgruppe Ripsdorf** in Kooperation mit der Gemeinde Blankenheim. Das Engagement von Hilarius Elkes ist in diesem Zusammenhang in besonderem Maße zu erwähnen, da er nahezu wöchentlich auf der EifelSpur unterwegs ist und dort überprüft, ob der Weg in Ordnung ist. Kleinere Markierungsarbeiten, das notwendige Freischneiden und das Einsammeln von Müll werden dabei direkt von ihm erledigt.

Mitinitiator des Weges

Der langjährige Vorsitzende der Eifelvereins-Ortsgruppe Ripsdorf, Josef Schmitz, war federführend verantwortlich für die Ausarbeitung und Entwicklung der EifelSpur „Toskana der Eifel“. Kurz vor seinem plötzlichen Tod im Jahr 2019 hat er die Markierungsarbeiten noch nahezu beenden können. Bei den Arbeiten im Gelände war es ihm immer ein großes Anliegen, sich mit allen tangierten Flächeneigentümern einvernehmlich zu verständigen. Die große Belieb-

heit „seiner EifelSpur“ konnte er bedauerlicherweise nicht mehr miterleben.

Deutschlands schönster Wanderweg 2022

Im Jahr 2022 kommt der EifelSpur „Toskana der Eifel“ eine besondere Ehre zuteil. Neben weiteren 14 Tagestouren wurde der Weg für die Wahl „Deutschlands schönster Wanderweg 2022“ nominiert. Alle zur Wahl stehenden Wanderwege wurden von einer vierköpfigen Expertenjury, bestehend aus Michael Sänger (Herausgeber Wandermagazin), Thorsten Hoyer (Chefredaktion Wandermagazin), Manuel Andrack (Buchautor) sowie Kathrin Heckmann alias Fräulein Draußen (Bloggerin) ausgewählt. Zusätzlich wurde ein Experte/eine Expertin aus dem jeweiligen Bundesland hinzugezogen. Die EifelSpur „Toskana der Eifel“ ist die einzige Nominierung aus der Eifel und aus Nordrhein-Westfalen. Noch bis zum **30. Juni 2022** kann unter www.wandermagazin.de/wahlstudio für die EifelSpur abgestimmt werden.

Die Verantwortlichen für den Wanderweg würden sich freuen, wenn Sie Ihre Stimme für die EifelSpur



Immer nur der Sonne nach...

Foto: Paul Meixner

„Toskana der Eifel“ abgeben. Herzlichen Dank vorab für Ihre Unterstützung.

Anreise zur EifelSpur „Toskana der Eifel“

Mit dem PKW

Aus Richtung Köln und Bonn kommend fahren Sie über die A1 bis Blankenheim (Ausfahrt 114) und folgen dort der L115. Sie folgen der B258 und biegen nach ca. 900 m rechts auf die K43 ab. Folgen Sie der Strecke bis Ripsdorf (Blankenheim).

Aus Richtung Aachen kommend fahren Sie über die A4 bis Kreuz Kerpen und folgen der A61 (Richtung Koblenz). Beim Autobahnkreuz 109-Bliesheim wechseln Sie auf die A1 (Richtung Euskirchen) und fahren an der Ausfahrt 114 – Blankenheim runter. Folgen Sie nun der L115, B258 und der K43 bis nach Ripsdorf (Blankenheim).

Aus Richtung Trier kommend fahren Sie über die A60 (Richtung Köln) bis zur Ausfahrt 4-Prüm und folgen der B51 bis Blankenheim. Hier fahren Sie wei-

ter auf der B258 Richtung Süden und folgen der Beschilderung nach Ripsdorf.

Parken: Parkplatz an der Tränkgasse, 53945 Blankenheim (Ripsdorf) (50.386738; 6.654179).

Mit dem Eifelsteig-Wanderbus

Vom 15. April bis zum 01. November 2022 erreichen Sie den Ausgangspunkt der EifelSpur an allen Samstagen, Sonntagen, Feier- sowie Brückentagen mit dem Eifelsteig-Wanderbus. Nähere Informationen über dieses Angebot erhalten Sie unter www.eifelsteig-wanderbus.de

Literatur

Wanderkarte Nr. 12 des Eifelvereins (Blankenheim, Oberes Ahrtal), ISBN: 978-3-944620-39-8

Booklet „EifelSpuren – 18 Themen-Rundwanderungen“, ISBN 978-3-942779-69-2

Weitere Informationen über die EifelSpur „Toskana der Eifel“ erhalten Sie unter www.eifelspuren.de

*Patrick Schmidder,
E-Mail: schmidder@nordeifel-tourismus.de*

Von rauschenden Wassern und felsigen Höhen

HeimatSpuren rund um Bad Bertrich

VALERIE SCHNEIDER

Bad Bertrich. Der Duft frischen Heus im Sommer. Omas selbstgebackener Erdbeerkuchen. Mit Früchten aus dem eigenen Garten. Das erste Eis im neuen Sommer. Das Lieblingslied im Radio. Den Sonnenaufgang vom Küchenfenster aus beobachten.

Heimat ist für jeden anders. Aber eines ist für alle gleich: Heimat ist kein Ort. Heimat ist ein Gefühl. Das Gefühl von Zuhause, das an keinen bestimmten Ort gebunden ist. Die HeimatSpuren im GesundLand Vulkaneifel konservieren dieses ganz besondere Empfinden und schenken es bei jeder Wanderung über die 40 verschiedenen Rundwanderwege neu. Die HeimatSpuren führen zu Lieblingsplätzen im Verborgenen. Zu Naturschätzen, für die es sich lohnt, die Umgebung mit neuen Augen zu betrachten. Eine Wanderung über die HeimatSpuren erdet: Den Boden

unter den Füßen. Den Spaß im Gepäck. Die HeimatSpuren werden damit zu einem unvergesslichen Wandererlebnis, das sich zu entdecken lohnt.

Zum höchsten Wasserfall der Eifel

Bad Bertrich gehört zweifellos zu den schönsten Wander-Spots im GesundLand Vulkaneifel – nicht umsonst starten und enden hier gleich sechs HeimatSpuren. Das Lavagestein, das sich rund um den Kurort gen Himmel streckt, schafft die unvergleichliche Lage, die Bad Bertrich einkesselt wie ein gemütliches Nest. Hier ist es zum einen heimelig und behütet, aber gleichzeitig auch unberührt und urwüchsig. Umgeben von dichtem Wald und kantigem Felsgestein liegt hier ein Flair in der Luft, das eine einzig-



Abb. 1: Der Klidinger Wasserfall ist der höchste Wasserfall der Eifel.

Foto: GesundLand Vulkaneifel

artige Wanderatmosphäre schafft. Jede HeimatSpur erzählt ihre ganz eigenen Geschichten: von Räufern und Rittern, Halunken und Haudegen, von Elfen und Zauberwesen. Oder einfach von Natur und Draußen-sein.

Auch die 40. HeimatSpur, die im Herbst 2021 neu eröffnet wurde, startet im Ort am Üssbach. Die „HeimatSpur Wasserfall-Erlebnisroute“ schlängelt sich hin zu einem besonderen Spot, der selbst so manchem Ur-Eifeler noch unbekannt ist: der Klidinger Wasserfall (Abb. 1). Der höchste Wasserfall der Eifel liegt verborgen tief im Wald, zwischen den kleinen Eifelorten Kennfus, Bad Bertrich und Beuren. Mal lebendig-rauschend, mit Temperament und Getöse, mal mit einem still-flüsternden Plätschern fällt das Wasser an dieser Stelle, die auch „Schießlay“ genannt wird, 28 Meter in die Tiefe – je nachdem, wie viel Wasser der Klidinger Bach gerade führt.

Die Atmosphäre am Wasserfall ist magisch: Verwunschen rankt sich das Efeu am Fels entlang, dicke Kissen weichen Mooses klammern sich ans schroffe Gestein und hüllen es in ein kuscheliges Polster. Der Aufstieg zur Schießlay hat es in sich: Der Wasserfall ist nicht leicht zu erreichen, auf der Wanderung liegt

ein Hauch Abenteuer in der Luft. Halteseile geben die nötige Sicherheit beim steilen Aufstieg nach oben. Es ist Trittsicherheit und auch ein wenig Mut gefragt, wenn der schmale Pfad über Stock und Stein nach oben führt, während rechts das Gelände steil abfällt. Doch einmal angekommen, belohnt der fantastische Anblick dieses verwunschenen Ortes für alle Mühen.

Türme und Quellen: Eine erlebnisreiche Rundtour

Der Wasserfall ist auf der Tour „HeimatSpur Wasserfall-Erlebnisroute“ aber nur das berühmte Tüpfelchen auf dem i. Dass die Wanderung voller Highlights steckt, verrät bereits der Name. Gleich zu Beginn schenkt der Hohenzollernturm (Abb. 2) einen einmaligen Ausblick auf Bad Bertrich. Halb versteckt hinter den Bäumen liegend, aus Gusseisen gefertigt und mit charakteristischem Spitzdach, hat das kleine Türmchen etwas Romantisches an sich. Der Hohenzollernturm wurde durch Spendenmittel zum 100. Geburtstag von Kaiser Wilhelm I. und zu Ehren seiner Familie im Jahr 1896 errichtet. Von hier oben liegt Bad Bertrich klein im Tal. In der Ferne, weit im



Abb. 2: Der Aufstieg zum Hohenzollernturm lohnt sich: Oben wartet eine fantastische Aussicht.

Foto: GesundLand Vulkaneifel/M. Rothbrust



Abb. 3: Der Naturkühlschrank an der Maischquelle lädt zur erfrischenden Rast ein.

Foto: GesundLand Vulkaneifel

Horizont, trifft irgendwo die Mosel auf den Hunsrück.

Der bereits mehr als 100 Jahre alte Bismarckturm liegt ebenfalls direkt am Weg. Am 21. August 1910 wurde der Turm eingeweiht – damit ist er einer von neun Bismarcktürmen in Rheinland-Pfalz, die einst zu Ehren Otto von Bismarcks in ganz Deutschland errichtet wurden. Damals gab es genaue Vorlagen, wie ein solcher Turm zu errichten sei – „Götterdämmerung“ genannt. In Bad Bertrich wich man von diesem Entwurf allerdings ab und baute einen Bismarckturm nach der eigenen Vorstellung – ein 14 Meter hoher Turm, der noch heute versteckt im Kon-

delwald liegt. Der Turm kann leider nicht mehr bestiegen werden.

Nach knapp 10 Kilometern Wanderung kommt eine Erfrischung gerade Recht. An der Maischquelle, deren Wasser selbst nicht zum Trinken geeignet ist, befindet sich der Naturkühlschrank von Kennfus (Abb. 3). Gekühlt durch die immer sprudelnde Quelle, warten hier Erfrischungsgetränke auf durstige Wanderer. Gegen eine kleine Spende kann sich jeder bedienen. Das Prickeln des Mineralwassers auf der Zunge, den Sonnenschein im Rücken und das Zischen der Kohlensäure im Ohr, lässt es sich gleich viel entspannter zurück Richtung Bad Bertrich wandern.



Abb. 4: Am Palmberg formt immergrüner Buchsbaum einen natürlichen Tunnel über den Wanderweg.

Foto: GesundLand Vulkaneifel/M. Rothbrust

Auf dem letzten Wegstück gelangt man zum Naturdenkmal Palmberg: Ein riesiger, natürlich gewachsener und immergrüner Buchsbaum, der eine ganz besondere Stimmung zaubert (Abb. 4). Die Äste sind eng ineinander verflochten und wachsen tunnelartig über dem Wanderweg zusammen – märchenhaft! Dass der immergrüne Buchsbaum hier wächst, ist den besonderen klimatischen Verhältnissen Bad Bertrichs geschuldet: Durch die Lage im Talkessel ist der Ort vor starken Winden und Frösten geschützt, im Sommer wärmt sich das Tal dadurch auch schneller auf.

Die HeimatSpur Wasserfall-Erlebnisroute ist nicht der einzige Wanderweg, der die ursprüngliche Schönheit von Bad Bertrich erwanderbar macht. Gleich fünf weitere Wege mit einer Länge zwischen gut zwei und knapp zwölf Kilometer schlängeln sich über schmale Pfade durch den umliegenden Kondelwald.

HeimatSpur Elfengrotte: Wandern mit Kindern

Die HeimatSpur Spazierweg Elfengrotte ist aufgrund ihrer Länge gerade für Familien mit Kindern interessant. Gerade mal 2,4 Kilometer müssen die kurzen Kinderbeine zurücklegen, das Wandererlebnis kommt dabei aber nicht zu kurz. Denn auf dem Rundwanderweg liegt die Elfengrotte – ein kurzer, natürlicher Tunnel aus Basaltgestein, der aber gerade in Kinderaugen verwunschene Geschichten Wirklich-

keit werden lässt (Abb. 5). Direkt neben dem wilden Elbesbach-Wasserfall gelegen, der sich dort einige Meter in die Tiefe stürzt. Der Wasserfall ist gerade zu Regenzeiten ein kleines Spektakel. Auch neben der kleinen Elfengrotte, die den Charme dieser HeimatSpur ausmacht, hat der kurze Rundwanderweg durch die Natur von Bad Bertrich seinen Reiz.

HeimatSpur Ritter-Räuber-Römer: Auf den Spuren der Bertricher Geschichte

Die HeimatSpur Erlebnisweg Ritter-Räuber-Römer ist ebenso besonders darauf ausgelegt, Kindern Spaß am Wandern zu bringen. Doch auch große Wanderer finden an dieser 6,3 Kilometer langen Tour ihren Spaß. Ritter, Räuber und Römer prägten die lange währende Geschichte von Bad Bertrich maßgeblich. Ritter-Brüder waren es, die schon im zwölften Jahrhundert auf einem so gut wie uneinnehmbaren Felsplateau die Entersburg errichteten, von der bis heute allerdings nichts mehr übriggeblieben ist. An ihrer Stelle steht heute die Steffenswarte, ein mehr als hundert Jahre alter Aussichtsturm (Abb. 6). Räuber starteten im 18. Jahrhundert ihre Raubzüge aus den dichten Wäldern und Tälern rund um den Üssbach. Den größten Einfluss auf Bad Bertrich hatten aber unbestritten die Römer, die mitverantwortlich für das sind, was der Ort bis heute ist: ein Kurheilbad. Denn sie waren die ersten, die die Bad



Abb. 5: Highlight der HeimatSpur Spazierweg Elfengrotte: Die kleine Grotte vulkanischen Ursprungs, die direkt neben dem Elbesbach-Wasserfall liegt
Foto: GesundLand Vulkaneifel/M. Rothbrust



Abb. 6: Wo einst die Entersburg stand, erinnert heute die Steffenswarte an bewegte Zeiten der Bad Bertricher Geschichte.
Foto: GesundLand Vulkaneifel

Bertricher Bergquelle einfassten und das ausströmende, 32° Celsius naturwarme Heilthermalwasser für medizinische Zwecke nutzten. Heute ist es die Vulkaneifel Therme, die einzige Glaubersalztherme Deutschlands, die sich die wohltuende Wirkung des Glaubersalzwassers zunutze macht. Ein Bad im Wasser aus der Bergquelle lockert und entspannt die Muskeln – der ideale Zeitvertreib nach einer ausgiebigen Wanderung!

HeimatSpur Geo-Route: Zeugnisse des Vulkanismus entdecken

Wie der Vulkanismus die Region rund um Bad Bertrich und Kennfuss geformt und geprägt hat, das steht im Fokus der 6,5 km langen HeimatSpur Geo-Route. Denn die Zeugnisse des Vulkanismus sind in der Landschaft bis heute sichtbar. Zu diesen Zeugnissen des Vulkanismus gehört zum Beispiel die Maisch-

Ginsterblütenwanderungen am 5. und 6. Juni 2022 in Dreiborn (Pfungsten)

Pfungstwanderung über die Dreiborner Hochfläche mit anschl. Frühstück
So., 5.6.22, 6.30 Uhr & Mo., 6.6.22, 8.00 Uhr, ca. 2–3 Std., kostenfrei, Strecke 9 km, geführte Wanderung mit dem Nationalpark-Waldführer Georg Gerhards, bitte Fernglas mitbringen, optional mit Frühstück im Café Kupp 19 in Dreiborn (12 € p.P.), Treffpunkt: Parkplatz an der Rothirsch-Aussichtsempore in Dreiborn, Anmeldung erforderlich bis zum 30.05.22 im Nationalpark-Infopunkt Gemünd, Tel. 02444 2011, nationalparktor@nordeifel-tourismus.de

Eifelgold-Schatzsuche auf der Dreiborner Hochfläche

So., 5.6.22 & Mo., 6.6.22, 14.00 Uhr, ca. 2–3 Std., kostenfrei, Strecke 3-4 km, leichte Wanderung mit dem Nationalpark-Waldführer Peter John, bitte Fernglas mitbringen, besonders geeignet für Familien mit Kindern – allerdings nicht für Kinderwagen, Treffpunkt: Dorfplatz Dreiborn an der Panoramatafel, Anmeldung nicht erforderlich



Veranstalter: Stadt Schleiden, Tel. 02445 89-442, tourismus@schleiden.de, www.natuerlich-eifel.de

quelle bei Kennfus. Diese Schichtquelle verfügt über vulkanische Ablagerungen, die das Quellwasser filtern. Leider sind die Ablagerungen an der Maischquelle nicht mächtig genug, um heute geltenden Trinkwasseranforderungen zu genügen. Für die Erfrischung während der Wanderung ist durch den bereits erwähnten Naturkühlschrank trotzdem gesorgt.

HeimatSpur Kurschattensteig: Höhenmeter sammeln

Wer kurz, aber knackig Wandern will, dem sei die HeimatSpur Kurschattensteig empfohlen. Mit 7 Kilometern scheint die Strecke auf den ersten Blick problemlos zu meistern sein, doch die rund 150 Höhenmeter verlangen doch etwas Kondition. Kein Wunder, denn der Kurschattensteig führt auf schmalen, sich eng windenden Pfaden über das Auf und Ab des Römerkessels rund um Bad Bertrich. Atemberaubende Aussichten sind dabei inklusive, zum Beispiel vom bereits erwähnten Hohenzollernturm. Geheimtipp entlang der Strecke ist das „Weiße Kreuz“, das zu einem kleinen Abstecher einlädt. Das Kreuz mit Waldaltar wurde letztes Jahr von

einer Bürgerinitiative an einem besonders schön gelegenen Punkt installiert. Auf der kleinen Kletterpassage kommen Abenteuerlustige auf ihre Kosten.

HeimatSpur Auf den Spuren der Moselbande: Rundtour bis Krinkhof

Der sechste und letzte Weg im Bunde ist die HeimatSpur „Auf den Spuren der Moselbande“ – eine schöne Rundtour von knapp 12 Kilometern, die durch die schöne Atmosphäre des Kondelwaldes bis zum kleinen Örtchen Krinkhof führt. Entlang der Route gibt es einige herrliche Aussichten auf die weitläufige Eifelandschaft. Von Krinkhof aus geht es durch das Tal des Hesselbachs wieder zurück nach Bad Bertrich.

Alle 40 HeimatSpuren gibt es in der Neuauflage der Broschüre „HeimatSpuren – Erlebnisreiche Rundwanderwege“. Die Broschüre ist erhältlich per Anfrage an info@gesundland-vulkaneifel.de oder 06592 951 370 (3 EUR zzgl. Versandkostenpauschale).

Valerie Schneider,
E-Mail: schneider@gesundland-vulkaneifel.de



Erleben Sie puren Rad- und Wandergenuss sowie spannende Abenteuer für die ganze Familie im Herzen der Vulkaneifel. Atemberaubende Fernblicke, schroffe Felswände, tiefe Eis- und Mühlsteinhöhlen, vulkanische Highlights ein Wasserfall und zahlreiche beeindruckende Burgen erwarten Sie.

Kommen Sie zu uns ins Gerolsteiner Land – hier macht Urlaub Spaß!

PURES ERLEBNIS

im Gerolsteiner Land

ERLEBNISREGION
www.gerolsteiner-land.de

✉ TOURISTINFO@GEROLSTEINER-LAND.DE ☎ 06591 13 3000
📱 / [FERIENREGION GEROLSTEINER LAND](#)



GEROLSTEINER LAND
Gerolstein | Hilleshem | Obere Kyll

(R) Auszeit im Schilsbachtal by Kragemann

Modernes und Bewährtes im Einklang mit der Natur

THOMAS FÖRSTER

Schilsbachtal/Simmerath. Vielen ist es als Jugendferienheim bekannt, das dem Eifelverein gehörte und von Jöb Kersting liebevoll betrieben wurde. 2016 übernahmen Matthias Kaulard sowie seine Söhne Urs und Beat das großflächige Areal am Zufluss des Schilsbachs in die Rurtalsperre. „Wir haben saniert und renoviert, dabei immer Wert auf Ressourcenschonung und Naturschutz gelegt“, versichert Matthias Kaulard. „Das sind aber nur kleine Stellschrauben, denn die Natur ist hier der wahre Baumeister“, so ist der Naturliebhaber von der Umgebung am Zulauf des Schilsbachs in die Rurtalsperre vom ersten Augenblick an angetan. Die Hangwiesen rings herum, die Mischwälder, die empor ragen – da bekomme Waldbaden eine ganz neue Bedeutung.

„Natur entdecken und erleben“ steht auf dem Begrüßungsschild, nebenan weist ein altes, knorriges Tor daraufhin, was die Gäste erwartet: „Durchatmen, Natur erleben, zur Ruhe kommen – all das ermöglicht das Schilsbachtal. Wir bieten hier eine Auszeit in der romantischen, aber spartanischen Blockhütte oder einen Kurzurlaub im exklusiven Chalet“. Entstanden

sind kleine Blockhütten mit Grillplatz, daneben ein Tipi-Zelt für das Familienabenteuer. „Es gibt hier auch eine mit Holzofen betriebene Sauna und natürlich unseren Jungbrunnen – den Sprung in den Schilsbach“, versichert Kaulard. Dieser sei es, der im Einklang mit den vielen Bäumen ringsherum die besondere Atmosphäre auf dem Feriengelände schaffe. Im Bach sollen Laichareale geschaffen werden, damit etwa Forellen dort einen natürlichen Lebensraum finden.

Gegenüber lockt ein grünes Klassenzimmer Kinder und Jugendliche an. „An alten Werkbänken kann mikroskopiert, Steine bemalt oder Holz geschnitzt werden“, freut sich Kaulard auf spannende Begegnungen mit Groß und Klein. Ein Stück weiter wurden Wohnungen für zwei bis vier Personen eingerichtet. Auch dort wurde auf „unnötigen“ Komfort verzichtet. Die Gäste sollen sich begegnen, am Grill oder auf der Terrasse zusammenkommen und sich über ihr Naturerleben austauschen. Dazu trägt auch ein großer Gesellschaftsraum für gemütliche Stunden in Gruppen bei. „Es gibt keine Spülmaschine?“ wurde Kaulard kürzlich von einem Gast ungläubig gefragt. Als man



Die neue Begrüßungstafel, überarbeitet auf der Basis des ehemaligen, von Jöb Kersting geschaffenen Hinweisschildes Foto: Manfred Rippinger



Blick auf den vom Hochwasser aufgestauten Mündungsbereich des Schilsbaches in den Rursee (2021)
Foto: Daniel Willems

nach einer gefühlten Ewigkeit nochmal gemeinsam den Abwasch getätigt hatte, wusste das Paar diese gemeinsame Zeit zu schätzen.

Mit E-Scooter ins Feriendomizil

Das Areal soll autofrei gehalten werden, nur zum Be- und Entladen wird am Schilsbach geparkt, dann geht es zurück nach Woffelsbach und mit einem E-

Scooter kann man über den RurUfer-Radweg, der das Gelände umringt, ins Feriendomizil fahren. „Gönnen Sie sich das einzigartige Naturerleben mit Ihrer Familie, nutzen Sie es für ein unvergessliches Abenteuer mit der Schulklasse oder dem Verein oder seien Sie ganz alleine eins mit der Natur“, so Kaulard. Die Gäste können Selbstversorger sein oder sich verwöhnen lassen. Arrangements wie das „Stecker-raus-Wochenende“ passen zum Konzept des „Refugi-ums“ im Schilsbachtal.



Das Grüne Klassenzimmer, teils in der Schutzhütte untergebracht
Foto: Manfred Rippinger



Hier können sich die Gäste selbst versorgen.
Foto: Manfred Ripinger

Erfahrungsbericht eines Gastes

Die Straße schlängelt sich durch das kleine Eifeldorf am Ufer des Rursees. Das Dorf ist geprägt vom Naherholungstourismus, Campingplätze, kleine Villen mit Seeblick prägen das Ensemble. Wir lassen das Dorf hinter uns und es wird plötzlich einsam und die Natur wirkt unberührt. Fahrräder haben Vorfahrt vor den Autos auf der schmalen Straße, die ins Schilsbachtal führt.

An der Mündung des Bachs in den See finden wir das kleine Ensemble an Häusern und Hütten. Von weitem wirkt es noch wie das, was es einmal war.

Eine ehemalige Jugendferienstätte des Eifelvereins aus den frühen 60er Jahren des letzten Jahrhunderts, inzwischen liebevoll instandgesetzt und umgebaut, um der jetzigen Benutzung als Rückzugs- und Besinnungsraum gerecht zu werden. Aussteigen aus dem Alltag, ohne sich ins Flugzeug setzen zu müssen, Natur zu erleben nicht durchs Schaufenster, sondern an sich die Veränderungen zu erleben, die das Rauschen des Bachs, das grüingedämpfte Licht der Buchen mir schenken. Dass das Wetter nicht sonnig ist, spielt keine Rolle, weil mich die Atmosphäre einnimmt. Ich lasse eine wohltuende Melancholie in mir zu, die mir gut tut. Die Dinge akzeptieren wie sie sind. In mir wird es stiller und stiller und ich bin auf



Die frisch renovierten Ferienunterkünfte laden zu einem einmaligen Naturerlebnis ein.

Foto: Daniel Willems



Die Inneneinrichtung der Chalets sind mal luxuriös...
Foto: Daniel Willems

eine ganz unspektakuläre Weise glücklich – ohne etwas zu tun.

Das graue Wetter passt zu der Gegend. Dass Regen eine Ressource und Schicksal für uns Menschen ist, wurde uns ja in den letzten Jahren sehr bewusst. Ich genieße sogar den Blick in den Nieselregen, während ich auf den See blicke, der sich uns wie ein norwegischer Fjord präsentiert. Seine Hänge sind an dieser Stelle unbebaut, sodass man sich weit ab von aller Zivilisation fühlt, obwohl es

bis zum nächsten Dorf gar nicht weit ist. Die Anlage ist einzigartig. Man kann sie nicht einordnen. Es bleibt der Charme von einer Jugendherberge. Die festen Häuser sind aufwendig renoviert, wirken dem gegenüber fast wenig luxuriös, ohne zu übertreiben und lassen einen entfernt an ein Wellnesshotel denken. Über allem schwebt der Geist des persönlichen Engagements der Betreiber. Die Mischung von allem ergibt eine ganz eigene Kategorie. Der wahre und eigentliche Gastgeber ist aber die Natur!



... mal auf das Wesentliche beschränkt (Innenansicht Blockhütte)
Foto: Manfred Rippinger



Einfach nur eine Oase der
Ruhe und Auszeit
Foto: Daniel Willems

Nichts ist selbstverständlich. Der „Zivilisationsdreck“ ist hier inmitten der geschützten Natur ein Problem, dem man verantwortungsbewusst begegnet. So wird einem beim Duschen bewusst, dass das Wasser nicht einfach nur im Abfluss verschwindet. Auch Elektrizität ist nur begrenzt vorhanden, wegen der Lage am Naturpark Nordeifel. So werden alle diese leider heute so aktuellen Themen, wie Umwelt, Klima etc. behutsam mit ins Bewusstsein gerückt, ohne dass der moralischen Zeigefinger in die Höhe schnell.

Die Kinder, ohnehin schon lange für diese Themen sensibilisiert, entwickeln Ideen, wie man leben soll-

te. Viele Aktivitäten für Jung und Alt, die eine Naturverbundenheit transportieren, sind im Angebot. Man kann seinen „digital detox“ betreiben, muss es aber nicht. Ich schlafe so tief und fest wie seit langem nicht mehr. Wir paddeln, wandern, spazieren und begegnen einander neu in der Ruhe. Für mich ein Geschenk der Natur, ein Geschenk dieses mit seinem Rauschen und Plätschern des Baches doch so stillen Ortes.

Mehr Infos gibt es unter www.schilsbachtal.de oder auf www.einzigartig-eifel.de

E-Mail: marketing@derkaulard.de

Advertisement for Golfschule am Römerhof featuring a golfer in a field of flowers and a golf ball on a tee.

Golfen tut gut.
einfach ausprobieren
Schnuppertermin vereinbaren
02222-931940
und loslegen

**Golfschule
am RÖMERHOF**

53332 Bornheim



Wo Wandern, Wein und Wasser perfekt harmonieren

Sportliches Wandern mit herrlichen Ausblicken auf sieben Etappen - Die rund 100 Kilometer AhrSteig bieten Naturfreunden alles, was das Wanderherz höherschlagen lässt: weite Ausblicke über Wiesen und Wälder, alpin anmutende Pfade und Burgruinen über steilen Weinbergterrassen. Durch die Flut sind einige Passagen des

AhrSteigs in den Ahruferbereichen zwar zerstört, Umleitungen entlang anderer attraktiver Wegstrecken machen den AhrSteig ab Sommer 2022 jedoch wieder durchgehend wanderbar.

Aktuelle Informationen zu den begehbaren Etappen und Umleitungen unter www.ahrsteig.de

Der – Die – Dasburg

800 Jahrfeier am 4./5 Juni

ALOIS MAYER



Natur pur

Dasburg. Wer einen der schönsten, wildesten, uringsten und naturbelassenen Teile der Westeifel durchwandern oder erleben möchte, muss unbedingt dem Tal der Our höchste Priorität schenken. Seine malerischen Landschaften ebenso wie zahlreiche Zeugen der Geschichte bezaubern alle Nat-Our-Freunde. Eine erholsame Stille, angereichert mit sanften Geräuschen der Natur! Seltene Pflanzen und scheues Wild! Steilwandige Hänge und schäumendes windungsreiches Flusswasser – all das trägt zur Gesundung von Geist und Seele bei, lässt das Ourtal zum Geheimtipp im Naturpark Südeifel werden. Und an diesem Fluss, der zudem die natürliche Grenze zwischen Deutschland, Belgien und Luxemburg bildet, ist eine immer noch imposante Burgruine zu entdecken, die dem Ort seinen Namen gab – Dasburg!

Mag die Gemeinde mit ihren knapp 250 Einwohnern auch klein und von großen städtischen Metropolen weit entfernt sein, so finden sich in seinem Ortskern und in den vielen kleinen verwinkelten Straßen und Gassen doch eine Vielfalt von sehenswerten historischen Relikten und Überbleibseln. Sie alle schenken dem aufmerksamen Beobachter mehr als ein deutliches Bild der großen über zweitausend Jahre alten Eifeler Geschichte, die diesen Ort und seine Umgebung prägten.

Burg – Berg – Bürger

An einem dereinst urwaldähnlichen, waldreichen Berghang entstand der Überlieferung nach die erste Burg im Altkreis Prüm, auch wenn es diesen politischen Namen dereinst noch nicht gab. Ardennenraum bezeichneten die Römer ihn, die eine Vielzahl Fundstücke hinterließen, die heute im Trierer Landesmuseum zu besichtigen sind. „*Daysberhc cast-rum*“, so nannte sich im 14. Jahrhundert die Höhenburg, die wohl zur Frankenzeit um 850 als Wehranlage erbaut worden war. Rund um sie entwickelte sich nach und nach eine Siedlung, die den Namen der Burg übernahm, der sich über „Dasberg“ (1252) und

„Daisperg“ (1399) zum heutigen Dasburg wandelte. Höchst wahrscheinlich wurde die Burg von König Pippin dem Kleinen ans Prümer Kloster als Geschenk übertragen.

Der Legende nach sollen 892 die Mönche aus dem Kloster Prüm in diese Fluchtburg geflohen sein, als die Normannen in die Westeifel einfielen, plünderten, mordeten und auch das Kloster in Prüm schändeten und niederbrannten. Urkundlich erwähnt wurde Dasburg erstmals 1222 im Kommentar zum Prümer Urbar, den der Prümer Exabt Caesarius von



König Pippin der Kleine, auch der Jüngere genannt, war von 751 – 768 fränkischer König.

Quelle: Wikimedia Commons, Public domain



Zu den Füßen der Burg entstand 1222 der Ort „Dasburg“. Der Anbau rechts der Ruine entstand 1817 und diente lange als Forsthaus.
Foto: Alois Mayer

Milendonk fertigte. In diesem Jahr übertrug das Kloster Prüm, mittlerweile eine große Abtei, ihre Dasburg mit den wenigen Burgmannenhäusern den Grafen von Vianden (comes vienne) als Lehen. Dafür mussten diese, die sich demnach auch „Herren von Dasburg“ nannten, den Mönchen und ihrem Abteibesitz Schutz gewähren.

Die Viandener Herrschaft ließ ihre Besitzungen rund um den Großraum Dasburg durch adelige Familien verwalten, von denen sich die von Waldeck, von Metternich, von Biewer, von Piementel und andere einen bekannten Namen machten. Der letzte Burgherr und -graf war Karl Wilhelm, Baron von Montigny.

Dem König unbekannt

Die Dasburg war strategisch eine wichtige Schutzburg, hatte die Durchgangsstraße vom Westen und das Tal der Our zu sichern. Die Burgverwalter küm-

merten sich darüber hinaus auch um ihre „Dasburger Herrschaft“, zu der die Meiereien Daleiden (Oberhof), Dahnen, der Burgort Dasburg, Preischeid und andere Siedlungen gehörten. Die Herrschaft reichte ouraufwärts bis einschließlich Steffeshausen und grenzte hier westlich an die Herrschaften Ouren und Reuland und nördlich an die Herrschaft Schönberg. Und bei den Viandenern blieb Dasburg bis 1794, erlebte, wie dieses Grafenhaus sich zu einem sehr bedeutenden und mächtigen Geschlecht entwickelte, 1414 den Grafen von Nassau (Engelbert I., späterer Graf von Nassau-Dillenburg) übereignet worden war, für Jahrzehnte (1580 – 1604) im Besitz des spanischen Königs Wilhelm blieb und danach in sponheim-nassau-oranischen Besitz überging. Noch heute trägt der niederländische König Willem-Alexander den Zusatz „Herr von Dasburg“ in seinem Titel.

Bedauerlich – aber bis heute hat kein niederländischer Herrscher oder „Freifrau“ ihre Burgruine in der ehemaligen Grafschaft Vianden aufgesucht. Sie



Anja Arens

Kreuzweg 30, 54595 Prüm
Telefon 065 51/953 80
www.wenzelbach.de

010321

Kulinarischer Genuss in der Eifel *Landhotel am Wenzelbach*



Kostenlose Stornierung bei Corona Einschränkung

„Schmecken, wo man is(s)t.“ Wir als besonders engagierter Familienbetrieb haben uns neben hoher Servicequalität auch noch ein weiteres verantwortungsvolles Ziel gesetzt: Mindestens 50 % der angebotenen Speisen und Getränke kommen direkt aus der Region. So schließt sich ein Kreislauf: Frische Ware, kurzer Transport, positive Umweltbilanz, hohes Qualitätsniveau. „man kennt sich“ – Landwirte, Handwerker, Händler und Gastronomen arbeiten Hand in Hand. Der Gast soll schmecken, was „EIFEL“ bedeutet: Kulinarische Gaumenfreuden direkt aus der Region – Qualität ist unsere Natur!



Napoleon mit typischer Pose in seinem Arbeitszimmer, Gemälde von Jacques-Louis David, 1812

Quelle: Wikimedia Commons, Public domain

haben damit viel verpasst – nicht nur eine traumhafte Natur, wie sie ganz Holland nicht aufweisen kann, auch die warme und gastfreundliche Herzlichkeit der Dasburger Einwohner!

Burg-Ende

Doch dann drangen französische Revolutionstruppen in die Eifel, stürmten vor bis hin zum Rhein, unterwarfen alles. 1794 wurde Dasburg besetzt. Um Kriege und Soldaten zu finanzieren, ließ die französische Revolutionsregierung sämtlichen klösterlichen und feudalen Besitz beschlagnahmen und veräußern. Damit auch die Burg Dasburg, die sich zwischenzeitlich den Namen Schloss zugelegt hatte. 1811 verschenkte Napoleon sie seinem Marschall Nicolas-Charles Oudinot, Herzog von Reggio, als Dankeschön für dessen militärische Verdienste. Doch anstatt das Anwesen sinnvoll zu nutzen oder zu bewohnen, dachte der Marschall nur an seinen Geldbeutel. Für 4.400 Franken ließ er die Dasburg am 13. April 1813 auf Abriss versteigern. Und der Abbruch geschah sehr gründlich, wobei leider auch das wertvolle Burg-Archiv vernichtet wurde – sehr zum Leidwesen aller Historiker.

Heute sind von der einstmals stolzen und großen Burganlage nur mehr Teile der äußeren Wehrmauer mit zwei Halbtürmen und Reste des Eingangstores erhalten. Ebenfalls noch sichtbar eine Seite des zwanzig Meter hohen Wehrturmes. Er, der wahr-



1813 wurde die Burg versteigert und von den neuen Besitzern geschliffen.
Foto: Alois Mayer

scheinlich die ursprüngliche Kernburg darstellte, ist immer noch imposant und kündigt von vergangener Macht und Bedeutsamkeit. Diese Ruinenreste gingen dann 1816 in preußisches Staatseigentum über. Die Our wurde als natürliche Grenze zu Luxemburg und Belgien festgelegt. Dasburg erhielt Marktrechte und wurde zum Grenzort und bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts Bürgermeisterei für die umliegenden Dörfer. In den folgenden Jahrzehnten wurden die Burghäuser dann vom Staatlichen Forstamt genutzt und verwaltet. Es erbaute 1817 unmittelbar neben der Ruine auf die Stelle des ehemaligen Schafstalles ein neues Forsthaus.¹

Die Dasburg heute

Nach 1945 übernahm das Land Rheinland-Pfalz die Dasburg und übergab sie 1965 dem heutigen Landesamt für Denkmalpflege, das sich seitdem um den Burgbering kümmert. Und in den letzten Jahrzehnten (1970, 1979 bis 1981) investierte das Land rund 2,4 Millionen Euro in die Sanierung der Gebäudereste, der gotischen Umfassungsmauer und in umfangreiche Sicherungsmaßnahmen. Mittel, die sich lohnen, denn für den Ort Dasburg stellen die Überbleibsel jener staufischen Burg einen bedeutsamen Teil der Geschichte der Eifel und ihres Ortes dar.

Zudem ist sie auch in der Entwicklung des Tourismus bedeutsam, denn die Burg gehört mitsamt dem Ort zu der touristisch interessanten Route Gottfried von Bouillon, deren Ziel es ist, historische Bauwerke

in der Grenzregion der vier Länder Belgien, Frankreich, Luxemburg und Rheinland-Pfalz der Öffentlichkeit bekannter zu machen. So lohnt sich ein Besuch der ganzjährig begehbaren Dasburger Burgruine mit entspanntem Bummeln entlang der Umfassungsmauer jederzeit, allein schon wegen des traumhaft schönen Blicks ins romantische Ourtal.

Christliches Dasburg

Seit Beginn des Christentums in der Eifel gehörte Dasburg als Filiale zur großen Mutterpfarre Daleiden im Landkapitel Stablo des Bistums Lüttich. Da galt es bei Wind und Wetter enorm weite Wege (fast 12 km hin und zurück!) zur Pfarrkirche zu bewältigen, ließ man Kinder taufen, Tote beerdigen oder nahm an sonntäglichen Gottesdiensten teil. Verständlich also, dass nahezu immer Vikare (Frühmesser, Hilfskapläne) in der uralten Dasburger Kapelle wirkten, angestellt von der Dorfbewölkerung oder dem Pfarrer von Daleiden, die dann auch für den Lebensunterhalt jenes Hilfsgeistlichen zu sorgen hatten.² Die Seelsorger der Pfarrei Daleiden (und damit auch der Filiale Dasburg) waren vor 1808 fast ausnahmslos Priester des Trinitarierordens Vianden.³

Nach einem Manuskript des Daleidener Pfarrers Pott von 1625 versahen Pastor und Vikar den Gottesdienst in der weiten Pfarrei Daleiden nach folgender Ordnung: Der Pastor hielt an zwei Sonntagen und allen hohen Festen das Amt in der Pfarrkirche und ging dann nach Dahnen, wo Predigt und Segen war. Am dritten Sonntag waren das Amt in Dahnen, und

1 Dieses „Alte Forsthaus“ wird heute als Ferienwohnung (Obergeschoss) genutzt. Der große Saal im Erdgeschoss kann als standesamtliches Trauzimmer und für Festlichkeiten gebucht werden.

2 Von 1712 ab hatte Dasburg einen eigenen Vikar.

3 Das Kloster der Trinitarier wurde 1248 in Vianden errichtet und 1783 durch die Franzosen aufgelöst.



**HOCHWILDPARK
KOMMERN**

**Besuchen Sie unser
heimisches Wild**

Becherhofer Weg 71 · 53894 Mechernich-Kommern
02443-6532 · hochwildpark-rheinland.de

der andere Dienst in Daleiden. Der Vikar hielt abwechselnd den gleichen Dienst in Dasburg und Preischeid, Messe und Unterricht in der einen, Predigt und Segen in der anderen Filiale. Dieser Zustand änderte sich 1808. Unter der Regierung Napoleons wurde Dasburg zu einer Succursal-Pfarrei (Hilfspfarrei im Kanton Clerf)) erhoben, von Daleiden abgetrennt und erhielt als Filiale Rodershausen auf der rechten Ourseite. Als die Our im Wiener Kongress Grenze geworden war, wurde Rodershausen an die Pfarrei Hosingen (Großherzogtum Luxemburg) zurückverwiesen. Heute gehört die Pfarrei Dasburg in der Pfarreiengemeinschaft Arzfeld zum Dekanat St. Willibrord Westeifel im Bistum Trier.

Segensreiche Pfarrkirche

Sie hat sich den Namen des Apostels und ältesten Bruders von Jesu erwählt und nennt sich „Jakobus der Ältere“. Das heutige Gotteshaus selber ist jedoch noch recht jung, erst 255 Jahre zählt ihr Mauerge-

stein. Im Jahr 1767 ließ es der Pfarrer Augustinus (Taufname Johannes) Kerschen, letzter Pater des Viandener Trinitarierordens in Daleiden, erbauen, wie die Jahreszahl über dem Eingang beweist. Genau auf jenen Fundamenten, auf denen bereits seit vielen Jahrhunderten eine kleine Kapelle für die Bürger des Ortes stand, die mittlerweile wegen ihrer Baufälligkeit abgerissen worden war.⁴

Der Grundriss dieser Kirche, ein achteckiges Oval, ist dem der Dasburger Marienkapelle gleich, lediglich in umgekehrter Himmelsrichtung. Äußerlich ist das Gotteshaus ein schlicht geputzter Bruchsteinbau, aber im Inneren beeindruckt dieses kirchliche Kleinod durch seinen künstlerischen Rokoko-

⁴ Sicher ist, dass auch in der Burg eine Kapelle für die Herrschaft vorhanden war. „Die alte Kapelle (im Dorf) war von geringem Umfang, länglicher Form, mit kleinen Fensterchen versehen und nach alter Art gebaut.“ (Pfarrer Michael Bormann)

MUSIKKREIS



KULTUR
REISEN

2022
Wanderreisen

- 8.–15.5. MALLORCA
- 4.–12.6. Piemont/Italien
„Genießerfreuden auf Wanderpfaden entdecken“
- 10.–17.9. Litauen
- 16.–23.9. Bulgarien-Rodopen

Weitere Wanderreisen sind auch in Deutschland geplant. Gerne können Sie die Flyer für diese Reisen bei den Eifelverein-Ortsverbänden anfordern.

Wir arbeiten gerne Ihre individuelle Wanderreise aus.

Fragen Sie uns!

Musikkreis Kulturreisen · 54538 Bengel/Mosel · Tel. 065322731 – musikkreis@t-online.de



Die Dasburger Marienkapelle, auch Pestkapelle genannt
Foto: Alois Mayer

Reichtum, seien es die beeindruckenden Holzstatuen St. Jakobus und St. Rochus, die hölzerne Volutendecke sowie die Gestaltung der 1779 angeschafften Seitenaltäre oder der Kanzel mit den Buchstaben M. B., die auf den Stifter Martin Breuer hinweisen. Das Antependium des Hochaltars zeigt die Enthauptung des Kirchenpatrons, des heiligen Jakobus. Diese Kirche war Begräbnisplatz der Herrschaften des Schlosses. Zwei deren schiefernen Grabdenkmale sind noch im Innenraum zu sehen. Während der linke so abgetreten ist, dass er kaum noch zu deuten ist, weist der auf der rechten Seite des Altarraums in die Wand eingelassener Grabstein auf die am 8. Februar 1743 verstorbene Anna Johanna von Montigny hin.

In dem kleinen würfelförmigen Glockenturm rufen zwei Glocken zum Gebet, von denen eine aus der ehemaligen Burgkapelle übernommen worden sein soll. Sie wurde 1822 umgegossen, musste aber im Ersten Weltkrieg abgeliefert werden und ging für immer verloren. Die Dasburger Kirche wurde im letzten Kriege schwer beschädigt und für baufällig erklärt. Durch Witterungseinflüsse wurden die Schäden weiter derart vergrößert, dass eine Sperrung durch die Baupolizeibehörde nicht mehr zu umge-

hen war. Der Gottesdienst wurde dann in einem Schulsaal abgehalten. Am 13.9.1951 konnte dann endlich die gänzlich renovierte Jakobus-Kirche eingegnet werden – in der Tat eine aufsuchenswerte Schönheit.

Sagenreiche Pestkapelle

Nicht weit von der Pfarrkirche St. Jakobus entfernt, am steilen Wegaufstieg Richtung Dahnen, lädt eine kleine und anmutige Kapelle zur Andacht und zum

Herzlich Willkommen

Gästehaus Im Tal 18

★★★★



Eifel
Schiefer & Sperrholz

53940 Reifferscheid
Tel. 02482/1569
www.gaestehaus-im-tal.de



Gastgeber
Nationalpark
Eifel

Gebet ein. Sie erhebt sich auf einem Felsblock und ist eine weitere Sehenswürdigkeit in der stillen Ortsgemeinde Dasburg. Es ist die Marienkapelle aus dem Jahre 1638, die ihre Entstehung der Frömmigkeit des damaligen Dasburger Rentmeisters und Burgverwalters Jakob Biewer und seiner Gemahlin Susanne Wiltheim verdankt. Im Jahre 1713 wurde das Chor neu gebaut und das Westportal hinzugefügt.

Bis heute berichten die Dorfbewohner in zwei Sagen von der Entstehung der Kapelle. Die erste erzählt von der schrecklichsten Begleiterscheinung des Dreißigjährigen Krieges, der Pest, die aber bereits schon 1604, 1612 und 1626 die Westeifel heimgesucht hatte. Besonders schlimm brach sie erneut im Jahre 1636 aus. Die Sterblichkeit war so groß, dass man die Verstorbenen in tiefen Gruben zusammen beerdigen musste. In manchen Dörfern blieb nicht einer übrig. Während in allen umliegenden Orten der „Schwarze Tod“ seine grausame Ernte hielt – in Daleiden zum Beispiel starben von 300 Einwohnern 287 –, blieben die Bürger von Dasburg von der Seuche verschont. Zur damaligen Zeit wurde die Herrschaft Dasburg durch den Rentmeister Jakob Biewer vom Schloss Vianden aus verwaltet.

Als nun zwei Jahre später, 1638, die Stadt Vianden von der Pest heimgesucht wurde und von 3.000 Einwohnern nur noch sieben übrigblieben, da floh der Burggraf Biewer mit seiner Familie nach Dasburg, um dort vor dem Unheil Schutz zu suchen. Gleich nach deren Ankunft legten Biewer und seine Frau ein Gelübde ab, der Gottesmutter und den Pestheiligen Sebastian und Rochus eine Kapelle zu errichten, wenn sie und die Dorfbewoh-

ner von der Pest verschont blieben. Und tatsächlich: der „Schwarze Tod“ forderte in Dasburg kein Opfer.

Die Burggrafenfamilie Biewer löste im Jahre 1638 das gegebene Versprechen ein.

Die Wahl des Standortes der Pestkapelle bestimmte der Himmel, wovon die zweite Sage weiß: Ein Dasburger Bauer fuhr mit dem Gespann nach Dahnen. Als er an den Felsen kam, auf dem heute die Kapelle steht, lag dort eine holzgeschnitzte Marienfigur. Er hob sie auf und brachte sie dem Burggrafen, der sie in der Schlosskapelle aufstellte. Am nächsten Morgen war die Figur verschwunden und lag wieder auf dem Felsen. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrmals. Darin erkannten Burggraf und Bewohner den Willen der Gottesmutter, und so wurde auf diesem Felsen die versprochene Pestkapelle erbaut.

Verwalter Jakob Biewer ließ einen Stein mit lateinischer Inschrift anbringen, die übersetzt lautet: *„Zur größeren Ehre Gottes und zur Ehre der Heiligsten Schmerzhaften Mutter Maria und der Heiligen Sebastian und Rochus ließen diese Kapelle zur Abwendung der Pest errichten Jakob Biewer Burgherr und Rentmeister des katholischen Königs von Spanien in Dasburg und seine Ehefrau Susanna Wiltheim im Jahre 1638.“*

Die kleine, wundersam gefundene Muttergottesstatue stellten die Erbauer auf den Kapellenaltar. Bald pilgerten von überall her Gläubige zu dieser Muttergottes, um ihre Hilfe anzuflehen bei Pest und anderen Leiden – gerade heute in der Corona-Pandemie mehr als angebracht.



Camping In der Enz
Herzlich & Erholam
▶ Geräumige Stellplätze
▶ Moderne Sanitäranlage
▶ Gemütliches Restaurant
▶ Beheiztes Freibad
▶ Camper-Service
▶ Gratis WiFi
▶ Privatsanitär

www.camping-inderenz.com
Tel.: 0049-6564-2660
In der Enz 25
54673 Neuerburg

Felsenland Südeifel
Naturpark



Das Klöppelkrieger-Denkmal
in Arzfeld

Quelle: Bubo, CC BY-SA 3.0
<<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>,
via Wikimedia Commons

Klöppeln und Sensen

Unbedeutend, wie klein der Ort Dasburg auch immer war oder wie fernab von der Hektik des Weltgeschehens im stillen waldreichen Tal der Our gelegen, all das spielte keine Rolle im Vergleich zu den schmerzvollen Folgen machtpolitischer Auseinandersetzungen und entsetzlicher Kriege. Die mittelalterlichen Fronen, Steuern und Zehntabgaben waren zwar lästig und ungern gesehen, aber spielten nur eine untergeordnete Rolle.⁵

Schlimmste Auswirkungen erbrachte der Dreißigjährige Krieg mit der Pest in seinem Gefolge. Die Pestkapelle (Marienkapelle) im Ort ist dazu sichtbarer Beweis. Bis 1794 gehörte das Dörfchen Dasburg zur Meierei Eschfeld-Arzfeld in der Herrschaft Dasburg, die Teil des Herzogtums Luxemburg war und damit auch Teil der Österreichischen Niederlande. Nach dem Ausbruch der Französischen Revolution (Mai 1789) drangen französische Revolutionstruppen tief in die Eifelräume ein, besetzten 1795 die

Gemeinde Dasburg, beendeten politische, kirchliche und feudale Strukturen und teilten ihr Herrschaftsgebiet völlig neu ein. Die Mairie (Bürgermeisteramt) Dasburg wurde dem Kanton (Kreis) Arzfeld im Arrondissement (Verwaltungsbezirk) Bitburg im Département (Land) der Wälder (Département des forêts) zugewiesen.

Das Verhalten der „*Fränkischen Regierung*“ führte zunehmend zu wachsender Unzufriedenheit und Unruhen. Der Drang und der Ruf nach „*Befreiung vom französischen Joch*“ wurden lauter und fordernder, stets im anonymen Hintergrund angetrieben und aufgehetzt von feudalen Herren und der Geistlichkeit, die sich ihrer Privilegien, Pfründe und ihres Besitzes verlustig sahen. In dieser Verquickung von militärischen, religiösen und ökonomischen Gründen genügte ein auslösender Funke, friedliebende Bauern zu Waffen greifen zu lassen und revoltierend gegen die Franzosen vorzugehen. Und dieser war die befohlene Einberufung ihrer Söhne zum Wehr- und Kriegsdienst (ab September 1798).

Und in diesen Strudel wurde auch Dasburg mit hineingezogen. Etwa 500 Bauern versammelten sich am 30. Oktober 1798 inmitten des Ortes. Ihr tollkühner Plan: Marsch von Dasburg über Irrhausen nach Arzfeld, um dort die französischen Soldaten zu vertreiben. Der tragische Ausgang jenes wahnwitzigen

5 Neben dem üblichen Zehnt hatten jede Dasburger Familie den Burgherren noch jährlich ein Rauchhuhn abzuliefern, 16 Tage in der Burg Wachdienst auszuüben und an einem Tag für sie Heu machen und in die Burgscheune fahren.



Dasburg in der „guten alten Zeit“
Foto: Verein Historisches Dasburg

Unternehmens, das unter dem Namen „Klöppelschlacht“ in die lokale Geschichtsschreibung einging, ist bekannt. Sieben französische Soldaten und 35 Bauern verbluteten vor Arzfeld, darunter sechs aus Dasburg. 32 sogenannte „Klöppelkrieger“ wurden von den Franzosen gefangen genommen. Neun von ihnen wurden am 26. Februar 1799, elf weitere am 7. März 1799 in der Stadt Luxemburg auf dem Glacis-Feld hingerichtet, dabei zwei aus Dasburg; die übrigen zu hohen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt.

Einer der Hauptanführer jenes Bauernaufstandes war Karl Bormann, Schlossjäger auf der Burg Dasburg, der einige militärische Erfahrung aus österreichischen Diensten hatte.⁶ 1815 war der Spuk der französischen Besatzungszeit zu Ende. Napoleon wurde verbannt. Europa neu verteilt. Das vormals luxemburgische Gebiet östlich der Sauer und der Our, und damit die Eifel mit Dasburg, wurde aufgrund der Beschlüsse des Wiener Kongresses 1815/16 dem Königreich Preußen zugewiesen. Dasburg wurde zu einem Bürgermeistereiert und kam zum neu errichteten Kreis Prüm im Regierungsbezirk Trier.

Blutgetränkte Erde

Wer glaubt, dass nun Friedenszeiten angebrochen wären, irrt. Politische Machtstrukturen verhinderten es, schufen Grenzen, förderten Eroberungstendenzen,

6 Karl Bormann von Dasburg wurde in der späteren Gerichtsverhandlung zum Tode durch Erschießen verurteilt und am Donnerstag, 30. Mai 1799, hingerichtet.

nahmen am wenigsten Rücksicht auf das Wollen der Bewohner. So litten die Dasburger, die als Landwirte, Tagelöhner und Waldarbeiter Mühe hatten, sich aufgrund der klimatischen und geologischen Verhältnisse ihre Familien zu ernähren, noch in vielen kriegerischen Auseinandersetzungen, seien es der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, der blutige Erste Weltkrieg 1914–18, der das Leben von zehn Dasburgern forderte, und zuletzt der verheerende Zweite Weltkrieg 1939–45. Einunddreißig Gefallene und Vermisste kehrten nicht mehr in ihren Geburtsort zurück. Sie hätten ihn auch kaum mehr wiedererkannt, denn Dasburg war zu 80% zerstört, Wälder und Felder verwüstet. Die 1846 erbaute steinerne Brücke über den Grenzfluss Our wurde gesprengt, ehemalige Freundschaften und familiäre Verbindungen beiderseits der Grenze zerrissen, wandelten sich zu jahrzehntelangen Feindschaften. Noch heute künden kriegerische Stollenanlagen und Dokumente von jener Apokalypse. Immer noch betrauern Dasburger den Verlust geliebter Einwohner und wissen von unheilvollen Geschehnissen der Kriegsjahre, der anschließenden Hungerjahren und Besatzungszeit zu berichten.

Vivat Dasburg

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges endete ebenfalls das Bestehen des Königreiches Preußen und am 7. November 1970 der Kreis Prüm. Für Dasburg ein Neuanfang, hinein in eine demokratische Zeit. Seitdem ist die Gemeinde, die mehrmals siegreich aus Dorfverschönerungswettbewerben hervorging, ein aufstrebender Ort in der Bundesrepublik Deutschland, im 1946 neu gebildeten Bundesland Rhein-



Weitgehend zerstörtes
Dasburg im Zweiten
Weltkrieg
Foto: Verein Historisches
Dasburg

land-Pfalz und seit 1970 im Landkreis Bitburg-Prüm. Dasburg ist ein bedeutender Grenzübergang und – besonders nach dem Wegfall der dereinst strengen Grenzkontrollen an der Ourbrücke (1995) – ein überaus zahlreich angefahrenes Ziel all derjenigen, die in Luxemburg preisgünstig Kaffee, Zigaretten und Autosprit einkaufen, die Gastfreundschaft der Dasburger genießen oder erholsam durch den Ort bummeln.

Festlich und Feierlich

Dasburg hat viele Gründe, um in diesem Jahr hoffnungsvoll zu feiern:

- 77 Jahre: Frieden und zunehmender Wohlstand
- 220 Jahre: eigene Pfarrei
- 255 Jahre: Kirche „St. Jakobus“
- 384 Jahre: Pestkapelle
- 550 Jahre: „Haus Trost“, ein zweistöckiges spätmittelalterliches Wohnspeicherhaus von 1472, der älteste dendrodatierte Profanbau der West- und Südeifel
- 800 Jahre: urkundlicher Nachweis
- 1130 Jahre: die Burg als Schutzunterkunft

„Und feiern werden wir“, davon ist die Bürgermeisterin Silke Nelles fest überzeugt. *„Die Dasburger sind besonders aktiv. Sie halten zusammen, sind ideenreich und verstehen, diese auch in die Realität umzusetzen. So hält unser diesjähriges Jubiläumsjahr einige Höhepunkte parat, wobei wir hoffen, dass sich alles auch vor dem Pandemiehintergrund realisieren lässt.“* Neben der üblichen Brauchtumpflege sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- 800 Jahrfeier am Pfingstwochenende (4./5. Juni 2022): Zweitagesveranstaltung auf der Dasburg mit der Eröffnung einer Dauerausstellung über die Geschichte Dasburg im Dorfgemeinschaftshaus. Zudem ein attraktives Rahmenprogramm mit Musik und historischen Führungen.
- Dasburger Lesenacht am 23. Juli, organisiert vom Verein „Historisches Dasburg“, eine Open-Air Veranstaltung, bei der Texte und Geschichten von und über Dasburg gelesen werden.
- Weinwanderung am 15. Oktober, klingt seltsam, aber an den steilen Hängen des Ourtals wuchs „Im Wingert“ bereits vor einigen hundert Jahren Wein, so auch heute. Eine Führung durch Dasburg macht an seinen Weinbaugebieten halt. Dass auch Wein verkostet wird, versteht sich von selbst.
- „De klenge Maanicher Festival“ (Marnach-Roder, Luxemburg) am 22. Oktober zu Gast in der barocken Pfarrkirche Dasburg, die so zur Bühne und Klangraum wohlthuender klassischer Musik wird; seit 25 Jahren macht das Festival Station in Dasburg und ist ein Aushängeschild grenzübergreifender Zusammenarbeit. Luxemburgische sowie ausländische Künstler präsentieren Musik auf höchstem Niveau.
- Weihnachtsmarkt am 3./4. Dezember, bei dem unter anderem echte Eifeler Handwerkskunst zu bestaunen sein wird.
- Zudem ist auf dem Burgplateau eine Ausstellung „Kunst an der Plakatwand“ von Mai bis August in Planung.

Alois Mayer
E-Mail: Mayer-Alois@t-online.de

Das Denkmal für die französischen Kriegsgefangenen in Gerolstein

Eine unbekannte Episode aus dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71

WOLFGANG SCHMID

Gerolstein. Auf dem alten Friedhof an der Sarresdorfer Straße in Gerolstein befindet sich ein Gedenkstein mit einem Kreuz, der an namentlich nicht genannte französische Kriegsgefangene erinnert.¹ Die Inschrift berichtet, sie seien 1870/71 gestorben und das Denkmal sei von ihren Landsleuten errichtet worden (*A la Mémoire des Soldats français décédés en 1870–71. Erigé par leurs COMPATRIOTES*). Vorbeikom-

mende sollen für sie beten (*P. P. E., Priez pour eux*). Eine kursiv geschriebene lateinische Inschrift am Sockel kündigt ein Wiedersehen in einer besseren Heimat an (*Et nunc meliorem patriam appetunt*). Es handelt sich um ein Bibelzitat aus Hebr 11,16: „Nun aber streben sie nach einer besseren Heimat.“

Der Satz besitzt eine gewisse Doppeldeutigkeit, indem er einmal die Auferstehungshoffnung der überwiegend katholischen Verstorbenen und dann die Sehnsucht nach ihrer fernen Heimat bzw. ihrem Vaterland zum Ausdruck bringt.

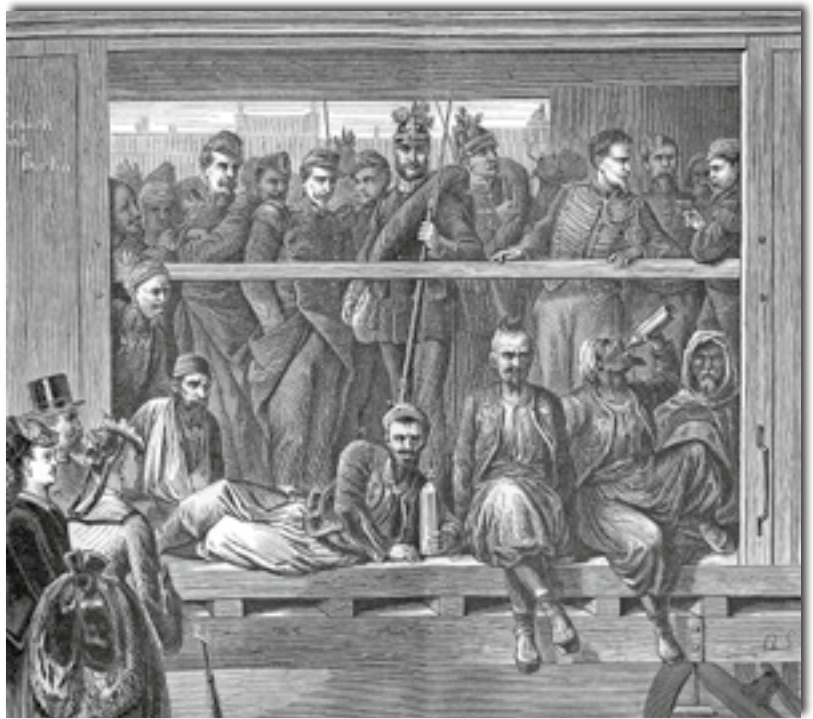
Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 verlief für beide Seiten unerwartet: Nach der Niederlage in den Schlachten von Mars-la-Tour und Gravelotte zog sich die französische Rheinarmee unter Marschall Bazaine hinter die Mauern der Festung Metz zurück, wo sie ab dem 26. August von Truppen des Norddeutschen Bundes eingeschlossen wurde. Die Elsass-Armee unter Marschall Mac-Mahon sollte Metz besetzen, verlor aber am 2. September 1870 die Schlacht bei Sedan, in der zudem Kaiser Napoleon III. gefangen genommen wurde.

In Sedan machte man 85.000 Gefangene, nach der Einnahme der Festung Straßburg am 28. September 17.000 und nach der Kapitulation von Metz am 27. Oktober weitere 142.000. Insgesamt zählte man 371.981 gefangene französische Soldaten und 11.860 Offiziere. Man versuchte, die Kriegsgefangenen, die nach der langen Belagerung von Metz ausgehungert und demoralisiert, häufig auch krank oder verwundet waren, vor dem anbrechenden Winter nach Deutschland zu transportieren und in 200 großen Lagern unterzubringen. Für Magdeburg und Mainz waren 25.000 Franzosen vorgesehen, für Koblenz 20.000, für Wesel 19.000 und für Köln 18.000. Für das Beispiel Köln konnte kürzlich Mario Kramp anschaulich herausarbeiten, wie sehr die Verwaltung mit dem Transport und der Unterbringung überfordert war: Eine Pockenepidemie brach aus, die

1 MARTIN MEYER: Ein französisches Soldatengrab. In: Heimatjahrbuch Vulkaneifel 1996, S. 65–66. – WOLFGANG SCHMID: Der Zug französischer Kriegsgefangener durch die Eifel nach Köln im November 1870. In: Neues Trierisches Jahrbuch 61 (2021), S. 121–148,



Denkmal für die französischen Kriegsgefangenen auf dem alten Friedhof in Gerolstein Foto: Karl Servatius, Gerolstein



Vornehm bekleidete Passanten bestaunen einen Transport französischer Gefangener, wobei die Kolonialtruppen besondere Aufmerksamkeit erregen. Illustration nach einer Zeichnung von W. Schaal für die Gartenlaube 37 (1870), S. 597

Quelle: Wikimedia Commons


auch auf die Zivilbevölkerung übergriff. Unter den Kriegsgefangenen befanden sich auch 17.000 Angehörige der Kolonialtruppen, vor allem Turkos und Zuaven, die für beträchtliches Aufsehen sorgten.²

Mit dem Denkmal in Gerolstein hat sich Martin Meyer 1996 in einem kurzen Aufsatz befasst. Er konnte auf drei kleine Publikationen zu dem Thema zurückgreifen: 1941 veröffentlichte der ehemalige Gerolsteiner Bürgermeister Jakob Sollhé seine Kriegserinnerungen an das Jahr 1870; er wusste, dass in Gerolstein zehn Soldaten gestorben waren und dass der französische Staat das Denkmal errichten ließ.³ Ebenfalls im Kriegsjahr 1941 schrieb der

Eifelvereinsvorsitzende Karl Leopold Kaufmann einen Artikel über die Hilfsbereitschaft der „Eifelbevölkerung im Kriegsjahr 1870“. Er beruht auf den Memoiren des Trierer Regierungspräsidenten Adolf Ernst von Ernsthausen.⁴ Eine aufschlussreiche Quelle sind außerdem die Kriegserinnerungen des Bahnhofsvorstehers a. D. Johannes Hartung aus Kall, der die Mobilmachung und später den Transport der Kriegsgefangenen erlebt hat.⁵ Schließlich ist noch auf einen im Kriegsjahr 1914 erschienenen Aufsatz des Trierer Stadtbibliotheksdirektors Gottfried Kentenich hinzuweisen, der die Ankunft von 80.000

2 MARIO KRAMP: 1870/71. Franzosen in Köln. Die vergessenen Gefangenen des Deutsch-Französischen Kriegs. Weilerswist 2021.
3 [JAKOB] SOLLHÉ: Kriegserinnerungen an 1870 aus dem Kreise Daun. In: Die Eifel 42 (1941), Nr. 9, S. 102.

4 KARL LEOPOLD KAUFMANN: Lob der Eifelbevölkerung im Kriegsjahr 1870. In: Die Eifel 42 (1941), Nr. 6, S. 65. – Adolf Ernst von Ernsthausen: Erinnerungen eines Preussischen Beamten. Bielefeld 1894, S. 274–276.
5 J. HARTUNG: Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg 1870/71. In: Eifelvereinsblatt 14 (1913), H. 9, S. 214.




Herzlich willkommen bei uns zuhause

Machen Sie Urlaub in einer gemütlichen Eifeler Atmosphäre am einzigen Bergkratersee nördlich der Alpen.

Übernachtungspreise:
 ÜF ab 29,50 € HP ab 41,50 €
 Ferienwohnungen ab 55,- € pro Tag, zum Teil für Rollstuhlfahrer geeignet.

Gasthaus Weiler
 Holzbeulstr. 8, 54533 Bettenfeld
 Tel: 06572-4611
 Fax: 06572-929745
 info@gasthaus-weiler.de



französischen Kriegsgefangenen in der Moselstadt schildert.⁶

Die kranken und verletzten Gefangenen wurden in den Trierer Lazaretten untergebracht und dann mit Dampfschiffen – die Bahntrasse entlang der Mosel wurde erst von 1874 bis 1879 gebaut – nach Koblenz gebracht. Die halbwegs gesunden Gefangenen hätte man über die Eifelstrecke nach Köln transportieren können – wenn diese denn fertig gewesen wäre. Die Strecke Gerolstein-Kall konnte im November 1870 befahren werden, aber die Strecke von Speicher nach Gerolstein war noch nicht fertiggestellt, sodass die gefangenen Franzosen einen Teil der Strecke zu Fuß zurücklegen mussten.⁷

Presseberichte zur Lage in der Eifel

Die Trierer Tageszeitungen enthalten Berichte über die Kapitulation von Metz, über das Eintreffen und die Versorgung der französischen Kriegsgefangenen und über den Weitertransport der Kranken und Verletzten nach Koblenz. Sie berichten von Mitleid und einer Welle der Hilfsbereitschaft, es gab aber auch Stimmen, die sich beschwerten, so gut hätte

man die durchreisenden deutschen Soldaten nicht versorgt.

„Von der unteren Kyll“ traf ein Bericht vom 5. November ein, der am Montag, dem 7. November 1870 in der Trierischen Zeitung veröffentlicht wurde. *„Seit einigen Tagen sehen wir hier die Durchmärsche in Abtheilungen von etwa 2000 Mann in Gefangenschaft ziehenden Bazaine'sche Armee, escortirt von Landwehr der Division Kummer. Einen traurigern Anblick als diese gefangenen Franzosen hat wohl selten eine geschlagene Armee geboten. Theilweise barfuß, theils in Pantoffeln oder zerrissenen Schuhen ... schleichen diese Leute auf der Chaussee dahin ... Bei Einzelnen ist jedoch die Fortsetzung des Marsches zur Unmöglichkeit geworden, sie werden aufgehoben und je nach ihrem Befinden entweder ihren Kameraden nach oder in's Lazareth nach Trier zurückgefahren. Einige sollen sogar schon auf dem Marsche gestorben sein“.* Wäre die Bahnstrecke benutzbar, würde dies *„den Gemeinden, welche durch die Chaussee berührt und daher täglich mehrmals von den Franzosen überfluthet werden, ein großer Vorteil sein.* Aus der Zeitung vom 7. November erfährt man beiläufig, es seien *von dem ersten Transporte nach Bitburg sehr viele Kranke zurückgeblieben, die während der Nacht im Freien lagen und erst am andern Morgen weiter transportirt werden konnten.“*

6 GOTTFRIED KENTENICH: Trier im Kriege 1870/71. In: Trierische Chronik 11 (1914/15), S. 1–21.

7 KARL J. BALES: 150 Jahre Eifelbahn Gerolstein-Trier. Anschluss der Eifel an den großen Warenverkehr. In: Eifel-Jahrbuch 2021, S. 172–185.

Recht dramatisch liest sich ein Artikel, der am Dienstag, den 8. November in der „Trierischen Zeitung“ gedruckt wurde: *„Aus der Eifel gehen uns gräßliche Berichte über den Zustand der dort durchziehen-*



Auszug der französischen Gefangenen aus Metz am 29. Oktober 1870. Egmont Fehleisen: Der Deutsch-Französische Krieg 1870–71 in Wort und Bild. Reutlingen [1895], S. 141
Repro: Mario Kramp, Köln



Transport französischer Gefangener nach der Eroberung von Mezières (2. Januar 1871). Nach einer Zeichnung von Chr. Sell für die Gartenlaube 38 (1871), S. 81
Quelle: Wikimedia Commons

13. November veröffentlicht wurde. Seit mehr als acht Tagen „kamen täglich fünf Züge französischer Gefangener à 2000 Mann in Gerolstein an, um theilweise sofort mit der Bahn weiter zu fahren, theils im Freien zu bivouaquieren. Zahlreich strömen die Einwohner des Kreises nach Gerolstein, um das Schauspiel der durchziehenden Gefangenen und das Elend einer schlecht genährten, mangelhaft bekleideten, und halb erfrorenen geschlagenen, einst so glorreichen Armee zu sehen. Viele lockt die Neugierde, andere der Gewinn.“ Nachdem er das mangelhafte Schuhwerk und das Elend der Kranken geschildert hatte, kommt der Verfasser auf die Habgier Einzelner zu sprechen, „mehrere arme Gefangene mußten wucherische Preise für Lebensmittel zahlen, mancher seine ihm so nöthige Decke zu einem Spottpreise an eine Wucherseele verkaufen.“ Mehrfach schaltete sich die „Begleitungs-mannschaft“ ein, und „glücklicher Weise wurden die Lebensmittel von der Mehrzahl zu mäßigen Preisen abgegeben. Mancher biedere Bauersmann“ lehnte den Kauf einer angebotenen Decke ab und gab „sein mitgebrachtes Essen unentgeltlich.“

den kriegsgefangenen Franzosen zu, Berichte, deren Einzelheiten man sich scheut, wiederzugeben. „Leichen“, versichert uns ein höchst glaubwürdiger Mann, „bezeichnet den Weg, den die Unglücklichen durch die Eifel verfolgt haben; oft trifft man alle 30–50 Schritte einen Todten oder Sterbenden am Rande der Straße, oft auch liegen diese in Haufen zusammen; so etwas Trostloses, wie der Anblick dieser entkräftet dahin schleichenden Schaar, und so etwas Furchtbares, wie die Spuren, welche sie zurücklässt, kann kaum die französische Armee auf ihrer Flucht aus Rußland dargeboten haben. Behörden und Private thun dagegen, was in ihren Kräften steht, doch diese Noth ist zu groß.“

Nicht minder dramatisch klingt ein Bericht „aus dem Kreise Daun“ vom Freitag, der am Sonntag, den

Wesentlich nüchterner klingt ein am 13. November veröffentlichter, aber schon am 9. November verfasster Bericht aus der Nordeifel. Am 16. Oktober fand „die polizeiliche Abnahme der Strecke Call-Gerolstein“ statt, am 1. November sollte sie dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Doch ein Hochwasser führte dazu, „daß der Bahndamm stellenweise überfluthet, auch zerstört wurde. Mit Aufbietung aller den betreffenden Baubeamten zu Gebote stehenden Kräfte“ gelang es bis zum 4. November, die Schäden zu beseitigen, sodass an diesem Tag „die Gefangenen-Transporte der Bazaine’schen Armee von Gerolstein aus über Call nach Cöln und weiter beginnen konnten. Täglich passiren 5 aus 60 Wagen bestehende Züge mit je 2300 bis 2400 Gefangenen und den nöthigen Bewachungsmannschaften unsere bis dahin so

KARSTWANDERWEG SÜDHARZ

Entdecken Sie die einzigartige Gipskarstlandschaft im Südharz: Osterode – Nordhausen – Sangerhausen
265 km – 25 Rundwege – 44 geführte Touren

WWW.KARSTWANDERWEG.DE



Transport französischer Kriegsgefangener. Vom Kriegsschauplatz. Illustrierte Kriegszeitung für Volk und Heer [1871], S. 1
Foto: Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz

verkehrsarme Gegend. Schon in aller Frühe meldet der zwischen unseren Bergen weithin schallende Pfiff der Locomotive die Ankunft des vor 3 ½ Monaten so übermühtigen und nun gebeugten Feindes.“

Das Kriegerdenkmal in Gerolstein und die deutsch-französische Gedenkkultur

Die zehn in Gerolstein gestorbenen französischen Soldaten lassen sich im Sterberegister des Standesamtes Gerolstein nachweisen, sodass sich für acht von ihnen ein Name anführen lässt.⁸ Am 7. November 1870 starb Louis Subil aus Orchais [Orchies], 27 Jahre alt, am 9. November Amand Emil Daguët aus Alençon, 24 Jahre alt, am 10. November Johann Goujat aus Évreux, 26 Jahre alt, am 10. November 1870 Ludwig Maria Billaud aus Saint-Martin-des-Noyers,

22 Jahre alt, am 11. November Alphons Ludwig Husson, aus Bisy [Busy], 26 Jahre alt, am 12. November Carl Franz Theodil Gay aus Colombey, 24 Jahre alt, am 13. November Mathurin Coiffard aus Belligné, 25 Jahre alt, und am 17. November August Victor Peter Bahier aus Montenay, 27 Jahre alt. Weiter wird am 10. und am 13. November der Tod von zwei namentlich nicht bekannten französischen Gefangenen mit den Matrikelnummern 3063 und 5092 verzeichnet. Es wäre zu wünschen, dass man die Namen, nachdem sie dem Vergessen entrisen wurden, an einer Tafel anbringen könnte.

Nach 1871, vor allem aber nach dem Tod des „greisen Heldenkaisers“ Wilhelm I. entstanden zahlreiche Kriegerdenkmäler, Kaiser Wilhelm-Denkmäler und Bismarcksäulen. In Daun wurde bereits 1871 eine im Vorjahr errichtete Pyramide zu einem Kriegerdenkmal umgewidmet, in Bitburg 1900 ein Obelisk mit den Namen der Gefallenen und einem Porträt Kaiser Wilhelms I. errichtet, ähnlich bereits 1898 in Saarburg.⁹ Die Veteranenvereine wurden zu einem wichtigen Träger der politischen Kultur und trugen viel zur Militarisation einer Gesellschaft bei, die von einem „Platz an der Sonne“, von Kolonien, und von einer die Weltmeere beherrschenden Flotte träumte. Nach den beiden Weltkriegen mussten neue Formen des Kriegerdenkens entwickelt werden, die der Massenhaftigkeit des Sterbens in einem verlorenen Krieg gerecht wurden. Die Kaiserdenkmäler aus

8 Für freundliche Unterstützung danke ich Stefan Forster vom Standesamt der Verbandsgemeinde Gerolstein.

SCHNEIFEL-PFAD - WEG DES FRIEDENS



Erleben Sie eine emotionale Wanderung voller Muße und mitreißender Geschichten!

Tourist-Information Prümmer Land · Hahnplatz 1 · 54595 Prüm
Tel. 06551 505 · ferienregion-pruem.de

9 WOLFGANG SCHMID: Ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Saarburg? In: Jahrbuch Kreis-Trier-Saarburg 2022, S. 147–159.

Erz wurden eingeschmolzen, die Kriegerdenkmäler fielen häufig der Neugestaltung von Straßen und öffentlichen Plätzen zum Opfer. Die Kriege von 1848, 1864, 1866 und 1870/71 und ihre Toten gerieten in Vergessenheit.

70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist die Frage nach dem Umgang mit Kriegerdenkmälern, die weitgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden sind und deren Deutungshoheit immer wieder von politischen Extremisten beansprucht wird, eine wichtige Aufgabe der Politik, der Geschichtswissenschaft und der Denkmalpflege.¹⁰ Wenn man vom Beispiel Gerolstein ausgehend eine Spurensuche versucht, wird man auch an anderen Orten fündig: Auf dem Militärfriedhof „Ehrenthal“ bei Saarbrücken wurde 1872 ein Kriegerdenkmal für die französischen Soldaten errichtet, bei dem dasselbe Bibelzitat wie in Gerolstein ein Wiedersehen in der Heimat versprach. Errichtet wurde es ebenfalls von den „compatriotes“.¹¹

Auf dem Trierer Hauptfriedhof befindet sich ein 1873 errichtetes Denkmal für die Toten der Kriege von 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71. Hinzu kommt ein Erinnerungszeichen für die 115 in den Trierer Lazaretten gestorbenen deutschen Soldaten. 1872 wurde ein Monument im Stil der Neogotik errichtet, das an die 110 in Trierer Lazaretten gestorbenen

10 REINHART KOSELLECK/MICHAEL JEISMANN (Hg.): Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne. München 1994.

11 RAINER KNAUF/CHRISTOF TREPESCH: Kriegerdenkmäler und Kriegerfriedhöfe. Formen des Kriegsgedenkens im Saarbrücker Raum zwischen 1870 und 1935. In: GrenzenLos. Lebenswelten in der deutsch-französischen Region an Saar und Mosel seit 1840. Kat. Saarbrücken 1998, S. 156–182, hier S. 170–171.

080114



Pfeffermühle
Hotel & Restaurant

Im Hotel-Restaurant Pfeffermühle in Uedelhoven erwarten Sie gemütliche Räumlichkeiten und gepflegte und modern eingerichtete Zimmer. Mit der vielfältigen Auswahl an Köstlichkeiten ist auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Der beschauliche Eifelort liegt, umgeben von einer prächtigen Wald- und Bergkulisse, zwischen Ahrgebirge und Vulkaneifel. Von hier lassen sich die unterschiedlichsten Ausflugsziele, wie die Ahrquelle oder der Nürburgring, schnell und einfach erreichen. Wir freuen uns auf Sie!



Hotel-Restaurant Pfeffermühle · Ralf Bonzelet · Üxheimer Straße 3
53945 Blankenheim-Uedelhoven · Telefon 0 26 97/14 44
www.hotelpeffermuehle.de

JUST HIKE ON!

EuroSCHIRM
EBERHARD GÖBEL

Innovative Trekkingsschirme



ca. 350 g

- mit verlängertem Dach
- ultra leicht und extrem stabil
- 100% Glasfaser-Gestell
- kein Regen zwischen Rücken und Rucksack

€ 67,90

inkl. MwSt. u. Versand innerhalb Deutschland.
Aufpreis € 3,80 für silber-metallic mit UV-Schutz 50+

weitere Trekkingsschirme und Bestellmöglichkeit

www.euroschirm.com

Fon +49 (0)731-140130

EBERHARD GÖBEL GMBH+CO KG

französischen Gefangenen erinnert; es trägt dieselben Inschriften wie das in Gerolstein.¹²

In Koblenz, wo es aufgrund der vielen kranken und verletzten französischen Gefangenen eine hohe Sterblichkeit gab, wurde auf dem Alliiertenfriedhof 1885 ein Obelisk errichtet, der an die 1870/71 für das Vaterland verstorbenen Brüder erinnert, weiter ein neoklassizistisches Denkmal, auf dem die Namen, Dienstgrade und Einheiten von 369 Soldaten stehen, und schließlich ein Kreuz, bei dem eine Inschrift am Sockel an die auf der Karthause verstorbenen französischen und afrikanischen Soldaten Kaiser Napoleons III. erinnert. Nicht erhalten ist ein von den „compatriotes“ errichtetes Steinkreuz, das den Verstorbenen mit einem Bibelzitat ein Wiedersehen in der Heimat verspricht.¹³

Die meisten der 560 in Köln verstorbenen französischen Gefangenen liegen auf dem Friedhof Melaten. Eine 1872 errichtete spätklassizistische Kreuzstele wurde von den „compatriotes“ in Auftrag gegeben und verspricht ein Wiedersehen in einem besseren Vaterland. Das Denkmal hatte der an der Kölner Dombauhütte tätige Architekt Carl Eduard Kühn entworfen und der Bildhauer Johann Baptist Bergner ange-

fertigt.¹⁴ Der Regionalverband Köln des „Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz“ würdigte es im November 2021 als „Denkmal des Monats“. Weitere Monumente lassen sich auf dem Alten Friedhof in Bonn, in Mainz, Karlsruhe, Wesel, Münster, Oldenburg und Ingolstadt, in Dresden-Kaditz und in Stettin (Szczecin) finden.

Immer wieder stoßen wir auf dasselbe Bibelzitat und die gleiche Inschrift, aber auch Hinweise auf ein französisches Komitee, das die Denkmäler errichtete. Es handelt sich dabei um die 1871 von Pater Jules Joseph ins Leben gerufene „Société l'oeuvre des tombes“, die Grabmäler für Soldaten errichtete und Messen für sie stiftete. Wegen ihrer klerikalen und monarchistischen Ausrichtung wurde das Komitee kritisiert, 1887 wurde die heute noch bestehende Gesellschaft „La Souvenir française“ gegründet. Wir können also davon ausgehen, dass die Denkmäler für die französischen Gefangenen von diesen beiden Institutionen bald nach 1871 zentral in Auftrag gegeben und finanziert wurden. Dazu gehörten auch die weitgehend identischen Inschriften, die fast immer den Auftraggeber und die Zahl bzw. die Namen der Toten verschweigen.¹⁵

Prof. Dr. Wolfgang Schmid (Hauptkulturwart),
E-Mail: schmidw@uni-trier.de

12 EMIL ZENZ: Ehrenmäler auf dem Hauptfriedhof als Signaturen historischer Ereignisse. In: Neues Trierisches Jahrbuch 1980, S. 19–29, hier S. 19–24.

13 MANFRED BÖCKLING: Grabstätten auf dem Koblenzer Hauptfriedhof. In: Ein Park für die Toten und die Lebenden. 2000 Jahre Hauptfriedhof Koblenz. Regensburg 2020, S. 117–260, hier S. 255–258.

14 KRAMP, MARIO: 1870/71, S. 214–215, Abb. S. 218–219.

15 ANDREAS METZING: Kriegsgedenken in Frankreich (1871–1914). Studien zur kollektiven Erinnerung an den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/81. Diss. phil. Freiburg 1995, S. 66–73.



Ihr Aktivhotel im Westerwald

Erwandern, erleben, erholen ...

Gönnen Sie sich herrliche Urlaubstage in unserem Aktiv-Hotel. Eine Oase der Ruhe mitten im Grünen gelegen. Ausgangspunkt für Ihre Wanderungen auf dem Westerwaldsteig oder Wiedweg, durch die Kropbacher Schweiz, das romantische Städtchen Hachenburg oder die westerwälder Seenplatte...

Ferienwohnungen Heisterholz:

Buchen Sie im Gästehaus eines unserer drei Ferienappartements für 2 bis 5 Personen, 2 Wohnungen ebenerdig und „barrierefrei“ klassifiziert. Frühstück oder Halbpension können Sie im Hotel zubuchen.

Fordern Sie hierzu unsere Haus-Prospekte und Wanderinformationen mit weiteren Arrangements an!

Unser Saison-Wander-Angebot:

5 Übernachtungen mit Halbpension, Vital-Frühstück und Lunchpaket vom Büffet mit Bio-Produkten, Zimmer mit Du/WC, Sat-TV, W-Lan, Shuttle-Transfer zu den Wandersteigen im Raiffeisenland, 1 Tag Gratis E-Bike

299,50 € p. P. im DZ
(Einzelzimmerzuschlag 15,- €)



Im Heisterholz

HOTEL/RESTAURANT

Westerwaldsteighotel „Im Heisterholz“
 57612 HEMMELZEN / Ww · Heisterholzstraße 10
 Tel. 02681/3797 · Fax 02681/4515
 Mail: info@im-heisterholz.de · www.hotel-im-heisterholz.de



„Ein neues Zuhause für die Taube“

Einzigartiges liturgisches Exponat in der Münstermaifelder Stiftskirche

OTTO WÖLBERT

Münstermaifeld. Die ehemalige Stiftskirche in Münstermaifeld besitzt mit der Eucharistischen Taube ein außergewöhnliches, seltenes liturgisches Gerät. Das als Taube aufwendig gestaltete „Peristerium“ diente zur Aufbewahrung der Zelebrationshostie. Sie wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Limoges, dem herausragenden Zentrum für diese Kunst, aus Kupfer geformt, vergoldet und mit bunter Emaille in Grubenschmelztechnik verziert.

Kaum jemand kennt dieses prachtvolle Kleinod und dessen ursprüngliche Bedeutung. Sicher aufbewahrt im Tresor der Pfarrgemeinde war die Taube der breiten Öffentlichkeit bisher verborgen. Das war Anlass für den Kulturverein Münstermaifeld darüber nachzudenken, wie man dieses kulturwissenschaftlich hochwertige Exponat angemessener öffentlich, aber gesichert, präsentieren könnte. Nach längeren Überlegungen kam man zur Überzeugung, dass die ehemalige Heiligtumskammer, auch Schatzkammer genannter kleiner Raum, auf der Nordseite des Chores, der geeignetste Ort ist. Dieser wurde in der Neuzeit lediglich als eine Art Abstellkammer genutzt.

Von außen sieht man nur die mit Eisenblech beschlagene Tür und eine darüber befindliche, vergitterte Öffnung. Kaum ein Kirchenbesucher kennt diesen Raum, da er in der Regel verschlossen ist. Auch wenn, seit der letzten großen Restaurierung der Kirche, eine lateinische Inschrift auf die Nutzung des Raumes hinweist.

Der annähernd dreieckige Raum entstand beim Bau des Chores Mitte des 13. Jahrhunderts als Auslassung im Mauerwerk zwischen Chor und nördlicher Seitenapsis. Die Mauern sind, wie zu erwarten, aus unterschiedlich großen, kaum behauenen Steinen aus Moselschiefer mit körnigem Kalkmörtel geschaffen. Die Schatzkammer war also von Anfang an als solche geplant worden. Aus der gleichen Zeit stammt das Hauptstück der neuen Präsentation – die Eucharistische Taube. Sie ist neben einigen wenigen bronzenen Exponaten aus dem ehemaligen reichen Schatz der Stiftskirche übriggeblieben. Mehrfach von plündernden Franzosen heimgesucht ist der damalige umfangreiche Schatz von liturgischen Geräten und Reliquienbehältnissen gesamt untergegangen.



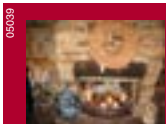
Die Eucharistische Taube
Foto: Dieter Ritzenhofen



Nicht nur die Schatzkammer, sondern auch die prachtvolle gotische Ausgestaltung des Kircheninneren beeindrucken die Besucher.
Foto: Dieter Ritzenhofen

Die Taube als „vasa sacra“ wurde lediglich bis ins frühe 14. Jahrhundert benutzt und war, wie auch andere Hostienbehälter, meist im Altarraum schwebend

aufgehängt. Mit der Einrichtung von Tabernakeln und Sakramentshäuser verloren sie ihre liturgische Bedeutung. Die Pfarrgemeinde Münstermaifeld ist wohl



Erleben Sie das etwas andere
Flammkuchen, frische Salate, Kuchen wie bei Muttern...
Schöne Geschenke, Deko & mehr...

Bistro · Café Landlust

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Klosterstraße 3 · 53945 Blankenheim · Tel. 0 24 49/9 17 91 90 · www.landlust-blankenheim.de
montags, dienstags, mittwochs Ruhetag



Die Schatzkammer beherbergt neben der Eucharistischen Taube einen Kelch, einen Kerzenleuchter und einen Weihwasser-Eimer aus dem 13. Jahrhundert.

Foto: Dieter Ritzenhofen

die einzige Pfarrgemeinde, die bis heute noch im Besitz dieses liturgischen Gerätes ist. In Deutschland gibt es neben Münstermaifeld nur noch ein Exemplar

im Kestner-Museum in Hannover. Alle übrigen, weltweit ca. 40 bekannten Exemplare dieser Pyxis aus Limoges, sind in Privatsammlungen und Museen Eu-



EINFACH SAGENHAFT

Die **Sagenhafte Vulkanregion LAACHER SEE** lädt Sie auf eine spannende Reise durch die von Naturkräften geformte Eifel ein. Entdecken Sie die allgegenwärtigen Spuren des Vulkanismus bei erlebnisreichen Wanderungen auf den **Traumpfad** und **Geo-Pfad-Route** oder lassen Sie sich von den zahlreichen Highlights, Sehenswürdigkeiten und Sagengeschichten aus der Region begeistern.

www.vulkanregion-laacher-see.de



Sagenhafte Vulkanregion
LAACHER SEE

Telefon 0 26 36 / 19 4 33
info@vulkanregion-laacher-see.de



Die Stiftskirche in Münstermaifeld

Foto: Dieter Ritzenhofen

ropas und Nordamerikas, (wie z.B. Paris-Louvre, Amsterdam-Reichsmuseum, Salzburg-Dommuseum, New York-Metropolitan) untergebracht.

Am 27.11.2021 wurde die neu gestaltete Schatzkammer feierlich der Kirchengemeinde übergeben. Mit der neuen Präsentation kann nun endlich diese bedeutende Pyxis der Öffentlichkeit gezeigt werden. Ein weiterer Anlass, insbesondere für die Kulturfreunde des Eifelvereins, die bedeutende Stiftskirche Münstermaifeld erneut zu besuchen. Eine Be-

sichtigung der Heiligtumskammer ist im Rahmen einer Stadt- und Kirchenführung möglich. Anfragen oder Buchungen hierzu richten sie bitte an: stadtfuehrungen.muenstermaifeld@gmx.de oder telefonisch an Frau G. Vogt, 02605 8708. Weitere Informationen zu den Objekten und dem Projekt „Ein neues Zuhause für die Taube“ finden Sie unter www.kulturverein-muenstermaifeld.de

Otto Wölbert,
E-Mail: otto.woelbert@gmx.de

In traumhafter, absolut ruhiger Einzellage an 5 Seeweiern, Mischwäldern und ursprünglicher Natur, abschalten und neue Energie tanken!



Wellness-Oase (ca. 1.300 qm) mit einzigartiger finnischer Pfahlsauna im Seeweiher, Dampfbad, Bio-Sauna, Massagen, ayurvedische Behandlungen. Mitten im Wander- und Bikeparadies! Nähe Kloster Himmerod, lt. Südwestfunk einer der 20 besten Landgasthöfe in Rheinland-Pfalz.

Just
auf
Natur



HOTEL - RESTAURANT

Molitors Mühle

Familie Molitor

D-54533 EISENSCHMITT · Ortsteil Eichelhütte

Telefon 0 65 67 / 9 66-0

E-Mail: hotel@molitors-muehle.de

www.molitors-muehle.de

Landschafts- und Naturschutz in der Vulkaneifel

Ein mit Leben erfülltes Satzungsziel des Eifelvereins Daun

HARTMUT SCHMIDT

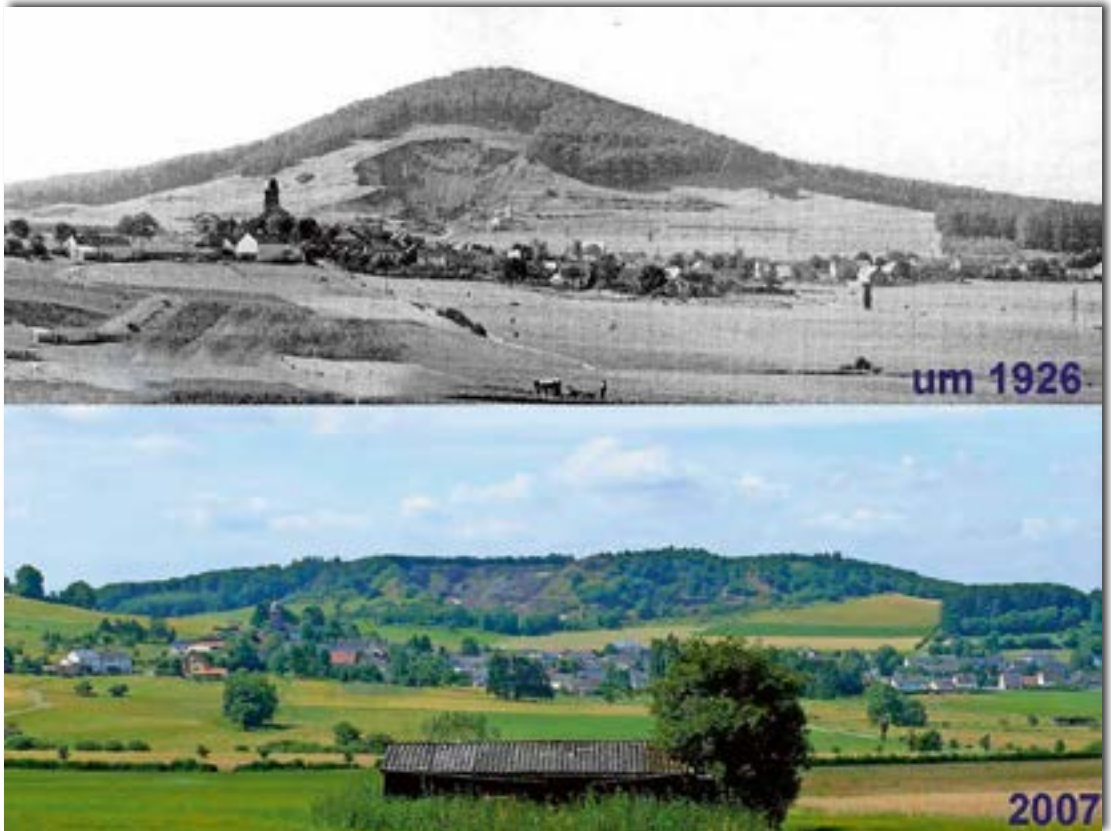
OG Daun. Der Landkreis Vulkaneifel ist geprägt durch das von Nordwesten bei Ormont nach Südosten in Richtung Bad Bertrich verlaufende „Westeifeler Vulkanfeld“ mit einer großen Anzahl von jungen Vulkanen, trockengefallenen und wassergefüllten Maaren sowie vielen Mineralwasserquellen bis hin zum Kaltwassergeysir bei Wallenborn. Zugleich kreuzt hier die mitteldevonische Kalk- und Dolomitformation mit dem Höhepunkt am Kyllufer in Gerolstein. In diesem Gebiet werden aus wertvollen Basaltsäulen Basaltsplitt und aus dem Lavasand der jüngsten Vulkantätigkeit billiges Schüttgut gewonnen und über weite Entfernungen an ferne Kunden verkauft. Aus kleinen landschaftsverträglichen Steinbrüchen und Lavasandgruben werden so „landschaftsprägende“ Ausbeuteflächen bis zu einer Größe von 180 ha und damit die in Mitteleuropa einmalige, vulkanisch ge-

prägte Erholungslandschaft systematisch für eine in unserem Landkreis konzentrierte Schüttgutproduktion geopfert.

Neben über 25 früheren Abbauflächen werden aktuell weitere 36 Gruben und Steinbrüche mit mehr als 800 ha betrieben. Die damit verbundenen unumkehrbaren Eingriffe in Natur und Landschaft werden von den Verantwortlichen als „Landschaftsumbau“ abgewiegelt und dabei auch die Auswirkungen auf Tourismus und Trinkwasser- und Mineralwassergewinnung bewusst vernachlässigt. Der Rheinische Verein für Denkmalschutz und Landschaftspflege (RVDL) als ein im Landkreis vertretener Naturschutzverband hatte Bevölkerung und Politik mit einem Symposium in Gerolstein bereits 2007 auf diesen Konflikt eindringlich hingewiesen.



Goßberg bei Walsdorf, einst der schönste quartäre Vulkankegel der Eifel, jetzt Beispiel für den markanten „Landschaftsumbau“ in der Verantwortung des rheinland-pfälzischen Landesamtes für Geologie und Bergbau
Foto: Interessengemeinschaft Eifelvulkane/Eifeljug



Goßberg bei Walsdorf, Abbaufolgen von 1926 bis 2007

Foto: Goßberg Chronik Eckert, Urheber: Prof. Dr. Hans Erkert/Walsdorf-Zilsdorf in „Rheinische Heimatpflege“

Als „Antwort“ wurde 2014 mit einem neuen Regionalplan der für die Raumplanung zuständigen Planungsgemeinschaft (PLG) Trier versucht, die (übertriebenen) Forderungen der Abbaubranche an die zukünftige Rohstoffgewinnung zu erfüllen.

Aufgrund eines energischen Widerstands der **Ortsgruppe Daun**, inzwischen mit anderen Naturschutzverbänden zur Arbeitsgemeinschaft (AGNV) zusammengeschlossen, einer Bürgerinitiative und einiger Gemeinden musste dieser Planentwurf jedoch zurückgenommen werden. Ein von der Landesregierung Rheinland-Pfalz daraufhin für den Landkreis Vulkaneifel zur Konfliktlösung anberaumter „Lösungsdialog“ führt nach weiteren fast acht Jahren nun endlich zum dringend erforderlichen Natur- und Landschaftsschutz in unserem Landkreis.

Der nunmehrige Planentwurf wurde 2021 unter Rückgriff vor allem auf die Vorschläge der AGNV erarbeitet, nachdem dem Landkreis infolge eines

zähens Ringens der Naturschutzverbände und Ablehnung eines weiteren Planentwurfes zugestanden worden war, für sein Gebiet einen eigenen Lösungsvorschlag vorzulegen.

Mit dem Beschluss vom 15. Dezember 2021 übernimmt die Planungsgemeinschaft Trier die vom Landkreis Vulkaneifel entwickelten Vorstellungen für die Steuerung der zukünftigen Rohstoffgewinnung und verzichtet damit auf die bisher geplante Festlegung von „Vorranggebieten für die Rohstoffgewinnung“ zumindest im Kerngebiet der Vulkaneifel. Die vom RLP Innenministerium als Genehmigungsbehörde geforderte „Rohstoffsicherung“ wird hier im neuen Regionalplan nur noch über „Vorbehaltsgebiete mit Grundsatzwirkung“ ausgewiesen.

Darüber hinaus werden Vorschläge übernommen, mit denen im gesamten Landkreis die ausgebeuteten Gruben und Steinbrüche nicht mehr als Deponie für „Fremdmaterial“ genutzt werden dürfen; Renaturie-



Die Grube „Kyller Höhe“

Foto: Interessengemeinschaft Eifelvulkane/Eiffelflug

Die durch mögliche Integration in die landesweite Biotopvernetzung als grundsätzliche Vorgabe für die Genehmigungsbehörden ist ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz und zur Biodiversität; sie entlastet die Landwirtschaft und gilt als zusätzliches Ausschlusskriterium für erhebliche Eingriffe des Rohstoffabbaus in Natur und Landschaft.

Dieser Durchbruch für den Landschafts- und Naturschutz gegenüber dem bisher nach Bergrecht begründeten Vorrang für die wirtschaftliche Ausbeutung der natürlichen Ressourcen ist nicht zuletzt auch dem beharrlichen seit 2011 erfolgten Einsatz einiger Mitglieder des **Eifelvereins Daun** zu verdanken. Eingaben und viele persönliche Gespräche mit der Landespolitik und Fachbehörden, vor allem aber mit der Kreisverwaltung und dem Kreistag, waren hilfreich. Die gute Zusammenarbeit mit den anderen „anerkannten“ Naturschutzverbänden und die nach einem novellierten Landesnaturschutzgesetz zugelassene Mitgliedschaft eines Interessenvertreters der Naturschutzverbände in den Gremien der PLG Trier waren mitentscheidend für die Übernahme des in den wesentlichen Aspekten übernommenen Konzeptes des Landkreises. Weitere Verbesserungen zum Schutz der einmaligen Natur und Landschaft im Landkreis Vulkaneifel sollen im Anhörungsverfahren für den neuen Regionalplan eingefordert werden.

Für unsere Ortsgruppe ist es ein besonderes Anliegen, „unsere Vulkaneifel“ als ein in der Mittelgebirgslandschaft Eifel besonders wertvolles Wandergebiet mit Eifelsteig, Lieserpfad und vielen Rundwanderwegen zu schützen und weiter zu entwickeln.

Natur und Erholung im Natur- und Geopark Vulkaneifel mit UNESCO-Zertifikat auch in Verbindung mit den Zeugnissen der Bergbaugeschichte dürfen nicht weiter durch eine überzogene Rohstoffausbeutung gefährdet werden. Eine Unterstützung dieser Idee durch den Hauptverein auf kommunaler und politischer Ebene ist jederzeit willkommen.

*Hartmut Schmidt,
Naturschutzwart der OG Daun*

Eine neue Liebeserklärung an die Eifel



EIFELMAARE
Erkundungen im Herzen der Vulkaneifel
von Bruno P. Kremer
ISBN 978-3-943123-48-7
Hardcover, 160 S., 29,- €

Im Buchhandel, online und beim Verlag erhältlich

mehr Eifel-Bücher unter: www.eifel-verlag.de

Die Wäller Tour „Greifenstein-Schleife“ im Westerwald



Wie geschaffen für Fluchten aus dem Alltag

Mit seinen Höhen und Tälern, Fernblicken und traumhaften Panoramen, aber auch seine unverfälschten Ortschaften, der bodenständigen Küche, dem einzigartigen Handwerk und den kantig-warmen Menschen ist die Mittelgebirgsregion wie geschaffen für Wandertouren, die lange nachwirken. Im Westerwald entdecken Wanderer das fast vergessene Gefühl von Geborgenheit und angenehmer Gelassenheit. Kein Stress und keine Hektik, nur die schönste Qual der Wahl, welchen waldweichen Wegen man heute folgen wird.

Mehrtages-, Tages- und Rundtouren im Westerwald

Neben den Fernwanderwegen WesterwaldSteig und Wiedweg hat die Region zwischen Rhein, Lahn, Dill und Sieg einiges zu bieten. Auf den „Wäller Touren“ gibt es noch mehr regionale Vielfalt mit abwechslungsreichen Streckenverläufen und vielen Highlights

zu erleben. Sie bieten die Möglichkeit, den Westerwald auf zertifizierten Tagestouren zu erwandern. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Rundwanderwege, die zwischen 9 und 21 km lang sind.

Qualitätsweg Greifenstein-Schleife

Auch die zwei Etappen der Greifenstein-Schleife zählen zu den Wäller Touren. Sie führen den Wanderer auf insgesamt 37 Kilometern über naturnahe Wege mit herrlichen Weitsichten vom hessischen Herborn bis an die Krombachtalsperre bei Rehe (Abb. 1).

Die gut sichtbaren Markierungszeichen und einheitlichen Wegweiser der vom Deutschen Wanderverband als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ ausgezeichneten Route begleiten den Wanderer lückenlos durch sattgrüne Natur und sorgen für unbeschwerte Wandererlebnisse.



Abb. 1: Die Krombachtalsperre. Neben der Stromerzeugung dient sie dem Hochwasserschutz und der Freizeiterholung.

Foto: Dominik Ketz für Westerwald Touristik-Service



Abb. 2: Natur pur auf dem Weg zur Berghütte Dillblick
Foto: Dominik Ketz für Westerwald Touristik-Service

Greifenstein-Scheife Etappe 1: Herborn – Beilstein

Von Herborn führt die erste Etappe auf ca. 17 Kilometern durch das Fleisbachtal, vorbei an der Burgruine Greifenstein und der Ulmbachtalsperre.

Vom Startpunkt in Herborn folgt man der Strecke durch das grüne Dilltal (Abb. 2). Anschließend geht es den Anstieg zum Katzenstein hinauf, wo den Wanderer nach dem Stadtlärm eine vollkommene Stille umgibt. Der Weg verläuft nun durch schattigen Wald. Später lädt das Fleisbachtal mit Wiesen und Wasser zum Picknick ein. Nach einem längeren Anstieg bis nach Greifenstein, wartet die gleichnamige imposante Burgruine (Abb. 3).

Ein etwa 1,2 km langer Rundweg (gelb markiert) führt durch den Ort zu diesem Highlight mit Einkehrmöglichkeit im Burggewölbe. Nachdem der windige Glockenturm der Burg erklommen, die Glockenwelt bestaunt und jede Ecke der verwinkelten Burgruine entdeckt wurde, geht es weiter durch

dichten Wald und auf quirligen Pfaden bis zu einer aussichtsreichen Schutzhütte hoch über der Ulmbachtalsperre. Hier ist Zeit für eine ausgiebige Rast. Es geht weiter bergab ins Ulmbachtal, wo der Wanderer nach einiger Zeit den Staudamm der idyllischen Talsperre erreicht. Die Etappe verläuft nun über den 16 Meter hohen Erdschüttdamm. Im Sommer bietet sich jetzt eine Badepause an. Anschließend folgt ein Aufstieg zum Christköppelchen, wobei der erste Teil der Greifenstein-Schleife kurz davor endet. Über einen kurzen Zuweg kann der reizvolle Ort Beilstein mit seinem sehenswerten BASALTPARK erreicht werden.

Greifenstein-Schleife Etappe 2: Beilstein – Krombachtalsperre

Diese Etappe bietet schattige Wälder, traumhafte Höhen, reizvolle Wacholderheiden sowie die erfrischende Krombachtalsperre. Über den gelb markierten Zuweg geht es zum Startpunkt zurück. Erstes Ziel ist das Christköppelchen mit tollem Blick





Abb. 3: Burg Greifenstein. Hier ist das Museum „Glockenwelt“ beheimatet mit einer Sammlung von fast 100 Glocken.
Foto: Dominik Ketz für Westerwald Touristik-Service



Abb. 4: Der Wasserfall Nenderoth, einziger Wasserfall an der Westerwälder Basalthochfläche
Foto: Dominik Ketz für Westerwald Touristik-Service



Abb. 5: Wanderrast bei
Arborn
Foto: Dominik Ketz für Wes-
terwald Touristik-Service

ins Ulmbachtal. Von hier aus geht es an stillen Teichen vorbei in den Wald hinein. Später erreicht der Wanderer Rodenroth mit dem schönen Fachwerkgebäude der evangelischen Gemeinde. Über die Wiesenhänge oberhalb von Rodenroth führt der Weg hinauf zum aussichtsreichen Rasenberg. Tipp: Um-drehen und die Aussicht auf die Burg Greifenstein genießen!

Nächstes Ziel ist der Nenderother Wasserfall, der romantisch mitten im Wald liegt (Abb. 4). Ein großer Name für den kleinen Leyenbach, der sich hier über einige Felsen stürzt. Bei gutem Wasserstand – vornehmlich im Frühjahr und Herbst – bildet der Wasserfall aber eine malerische Kulisse. Später bietet sich ein schöner Ausblick auf Arborn (Abb. 5).

Der Weg führt nun steil auf den Knoten (605 m NN), den höchsten Punkt dieser Etappe, hinauf. Bergan, vorbei am spielerisch gestalteten Baumlehrpfad, erreicht man das schöne Adolf-Weiß-Denk-

mal. Der Heimatdichter kreierte einst den berühmten Westerwaldgruß „Hui! Wäller? – Allemol!“. Auf dem Knoten angekommen, warten neben dem Gipfelkreuz ein Gipfelbuch, eine gemütliche Baumelbank und eine Sonnenuhr. Hier oben entspringen die drei Lahnzuflüsse Faulbach, Ulmbach und Kallenbach. Die Wanderung führt weiter zum Oberroder Knoten (583 m). Nach einer Waldpassage wartet die große Krombachtalsperre am Ende dieser Tour.

Von hier aus kann man die Strecke über die Etappen 2 und 1 des WesterwaldSteigs als Rundwanderweg in Richtung Fuchskaute bis zum Ausgangspunkt zurück nach Herborn fortsetzen.

Weitere Infos und kostenlose Broschüren

Westerwald Touristik-Service, Kirchstraße 48a,
56410 Montabaur, Tel. +49 2602/3001-0,
mail@westerwald.info; www.westerwald.info



GRÜPPCHENBILDUNG

Mit dem **avv-24-Stunden-Ticket 5 Personen unterwegs.**
Einfach einsteigen und losfahren.

iPunkt
Markt 6
52349 Düren
Tel.: 02421 252525

Kölner Landstr. 271
52351 Düren
Tel.: 02421 2769300
info@rurtalbahn.de

Rur-tal-bahn
... willkommen zu Hause!

www.rurtalbahn.de



Der Habichtswaldsteig

Wandeln auf den Spuren der Brüder Grimm

Habichtswaldsteig



Nordhessen. Auf den Schwingen des Habichts führt der Habichtswaldsteig als Premiumwanderweg Genusswanderer auf über 85 km von Zierenberg bis zum Edersee durch eine vielfältige und abwechslungsreiche Landschaft. Wanderer erleben wahren Wandergenuss mit herrlichen Panoramaaussichten auf die nordhessische Kulturlandschaft mit ihren hübschen rot gedeckten Dörfern und Städtchen, den Bergpark Wilhelmshöhe und das Schloss Waldeck, das hoch oben über dem Edersee thront.

Auf den schönsten Passagen des Naturparks Habichtswald bietet der Habichtswaldsteig von alpin anmutenden Aufstiegen an Schreckenbergr, Dörnberg und Weidelsburg bis zu sanften Pfaden durch Märchenwälder, Wiesentäler und kleinräumige Feldfluren reizvolle Wandererlebnisse. Die am Steig ausgewiesenen Wanderparkplätze sind ideale Ausgangspunkte und mit einführnden Informationen ausgestattet. Dann heißt es immer dem Habicht auf purpurnem Grund zu folgen. Dabei durchstreift der Wanderer eine abwechslungsreiche Basaltkuppenlandschaft mit Wiesen, Wäldern und Bachtälern, mit Burgruinen und malerischen Fachwerkkorten, die ihn immer wieder neugierig auf weitere Entdeckungen vorwärts ziehen.

Die Landschaft des Habichtswaldes bietet die Kulisse, in der die mythologischen Wurzeln unserer

Vorfahren liegen und in der die Grimm'schen Märchen angesiedelt wurden. Sprudelnde Bäche erfrischen im Sommer, verfallene Burgen und malerische Fachwerkbauten lassen einen immer wieder in die Geschichte der Region eintauchen und sorgen für kulturelle Inspiration. Märchenrastplätze und Info tafeln an naturkundlichen und kulturellen Besonderheiten halten das märchenhafte Thema wach und vernetzen die Orte am Steig.

Etappe 1 von Zierenberg zum Firnsbachtal

Der Habichtswaldsteig führt ab Marktplatz Zierenberg durch verwinkelte Gassen hinaus Richtung Schreckenbergr, dessen Turm lockt und dessen Blockhalden den Aufstieg abenteuerlich gestalten. Ein großes Basaltschuttfeld, die blauen Steine, wird mehrfach gequert und erfordert ein wenig Trittsicherheit. Vom Turm des Schreckenberges (460 m) überblicken Sie ca. 2/3 des gesamten Habichtswaldsteiges – das gesamte Dörnbergmassiv und den südlichen Habichtswald mit Essigturm bei Kassel und seine westlichen Waldkuppen (Abb. 1).

Schon jetzt zeigt der Weg seine Vielfalt im Pflanzenbewuchs. Lindenbestände wechseln mit Mischkulturen aus Ahorn, Buche, Hainbuche, Esche und Buchenhochwald. Der Alpenpfad führt auf den Dörnberg durch Wacholderbestände und frühsummerliche Orchideenblüte. Über die Wiesenflächen des Segelflugplatzes gelangt man zum Naturparkzentrum Habichtswald, das mit seinen Dauer- und Wechsel-



Abb. 1: Durch den Hallenwald am Südhang des Dörnbergs
Foto: Claudia Thöne



Abb. 2: Bei den Helfensteinen
Foto: GrimmHeimat

ausstellungen immer ein lohnendes Ziel ist. Zwei Cafés laden zur Wanderpause ein. Bei Flugbetrieb ist eine Umleitung über das Café Friedrichstein und ein Stück der Extratour H2 empfohlen. Diese ist mit einem purpurnen Punkt gekennzeichnet. Die Segelflieger lassen aber ein Bewandern der Fläche auch bei Flugbetrieb zu und kennzeichnen nicht zu betretende Bereiche deutlich. Das Flugfeld ist im Sommer eine Viehhute und daher kann es immer mal zu verdrehten Pfosten durch Kühe kommen.

Hinter den Gebäuden des Segelflugvereins vorbei führt der Weg über die Helfensteine (Abb. 2), eine ehemalige keltische Kultstätte, hinauf zu den Wallanlagen des Dörnbergs, Zeichen einer ehemaligen Chatsiedlung. Die Aussicht vom 601 m hohen Dörnbergplateau ist atemberaubend. Idyllische Waldpfade und einzelne breitere Wege führen in Serpentina hinab ins Tal und gleich nach Überquerung einer Bundesstraße, z.T. gesäumt von alten Obstbäumen und Feldhecken, wieder in den schattenspendenden Wald. Sanft geht es bergauf zum ehemaligen Gasthaus Igelburg und zum dahinter liegenden Silbersee.

Sie erreichen den Märchenrastplatz „Pendelbaum“. Fühlen Sie hier die Leichtigkeit und Freiheit in luftiger Höhe. Eine Grillanlage lädt zur Pause ein. Hier ist eine Voranmeldung der Nutzung erforderlich unter Tel. +49 561 35315. Der Steig umrundet einen ehemaligen, riesigen Basaltsteinbruch, führt über Waldpfade zur Herkuleshute, um eine Viehweide auf weichen Wiesenwegen zu durchqueren. Hier am Waldrand genießen Sie auf der Baumelbank den Sonnenuntergang. Lassen Sie Ihrer Seele und Beine freien Lauf!

Der Herkules, das Wahrzeichen Kassels und das Tor zum größten europäischen Bergpark, ist magischer Anziehungspunkt und belohnt von dort mit einer grandiosen Aussicht über die Kaskaden des Bergparks sowie das Schloss Wilhelmshöhe auf Kassel (Abb. 3). Erfrischungspausen bieten sich hier am Herkules oder im Firnsbachtal an. Entlang eines Golfplatzes gelangen Sie zur Talstraße und weiter über Wiesen- und Waldrandwege in das Firnsbachtal.

Vom Waldgasthof Herbsthäuschen führt ein steiler Abstieg in eine kleine Schlucht, die von „Basalt-

OLDTIMER-TEILE-HANDEL

René Küpper




Quellenstr. 2 - 52396 Vlatten/Eifel

Tel. 02425-1498
Email: service@oldtimer-kuepper.de
www.oldtimer-kuepper.de



Abb. 3: Blick vom Balkon des Herkules auf Bergpark, Schloss Wilhelmshöhe und Kassel

Foto: Claudia Thöne

flöten“, kristallin erstarrtes Lavagestein, begrenzt wird. Auf dem glatten Basaltgeröll ist besonders bei feuchtem Wetter Trittsicherheit erforderlich.

Am Wanderparkplatz im Firnsbachtal angekommen beenden Sie Ihren 1. Tag auf den Schwingen des Habichts. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es im Firnsbachtal oder auch in Kassel, wenn man den Weg schon am Herkules unterbricht.

Etappe 2 vom Firnsbachtal nach Bad Emstal

Vom Wanderparkplatz Firnsbachtal wandern Sie Richtung Norden zum Steig (ca. 200 m). Oberhalb der Siedlung „Firnsbachtal“ (mit Gaststätte!) führt der Habichtswaldsteig dann am Waldrand entlang im Halbschatten Richtung Schauenburg-Hoof. Mit ein

wenig Phantasie wird leicht vorstellbar, wie das Dorf Hoof im Schutz der Schauenburg am Berghang als mittelalterliche Siedlung entstand. Durch enge, z. T. verwinkelte Gassen geht es stetig bergauf, um schließlich am oberen Dorfrand recht steil Viehweiden zu queren. Im Zickzack erreichen Sie schließlich die Ruine der Schauenburg, die im Mittelalter Sitz des lokalen Adelsgeschlechtes war. Wahrscheinlich wurde die Burg in fränkischer Zeit um die Jahre 600 – 800 erbaut, als der Hessengau ein Teil des Frankenreiches war.

Weite Blicke bis in das Sauerland entschädigen für die Mühen des Aufstiegs. Breitenbach und Martinhagen liegen aus der Habichtsperspektive wie Spielzeugdörfer in der Senke. Auf dem Märchenrastplatz „Landschaftsthron“ wurden drei riesige Holzthronen für den Pfad neu aufgebaut und laden zum

*Gasthof am
Kloster Himmerod*
Graf · Zils

Abteistr. 1 · 54534 Großlittgen · Tel 06575 44 80
www.gasthof-graf-zils.de · grafzils@t-online.de



- Gepflegt speisen
- Stilvoll und preiswert übernachten direkt am Eifelsteig gelegen
- Auf der Sonnenterrasse hausgemachte Kuchen genießen

100215



Abb. 4: Hinweistafeln zu Hutungen, vormaliger (Ur-) Wald, der auch oder ausschließlich als Weide zur Viehhaltung genutzt wurde.
Foto: Henning Orendt

Genießen des Fernblicks unter dem Motto „Thronen Sie über Ihren Ländereien“ ein.

Der Weg führt nun in eine sanft hügelige Landschaft, die verträumte Täler und Wälder durchstreift, in der im Herbst die Nebelschwaden für märchenhafte Stimmung sorgen. In Breitenbach lohnt ein Abstecher zur Märchenwache, die zu Ehren der beiden Grimm'schen Märchenbeiträge, der Demoiselle Marie Hassenpflug, verheiratete von Dalwigk, und des Wachtmeisters Johann Friedrich Krause, am 15. Juni 1997 in der ehemaligen Feuerwache eingerichtet wurde. (Geöffnet jeweils sonntags von 15 bis 18 Uhr, wechselnde Veranstaltungen: www.maerchenwache.de).

Über schon vertraute Hutungen (Abb. 4) hineintauchend in den Märchenwald, führt der Steig zur Burgruine Falkenstein, um die sich Geschichten derer von Hund aus dem 14. Jh. ranken und die wie viele Burgen zwischen Landgraf und Kirche hin- und

hergerissen wurde. Hier am Märchenrastplatz „Pfeifenwippe“ erzeugen Sie Klänge aus der Zeit des Minnegesanges und lassen diese sich zu einer eigenen Melodie verbinden.

Es folgt die Wallanlage Altenburg, die mit ihren Infotafeln das Leben der Chatten lebendig werden lässt und den Blick in die Niederhessische Senke mit Niedenstein freigibt. Über einen Naturlehrpfad im Pfaffenholz zwischen Bad Emstal-Sand und Niedenstein führt der Weg absteigend wieder an den Waldrand und weiter ins Tal der Ems, ins Tal der Quellen und dem beschaulichen Bad Emstal zu. Es wird eine Bundesstraße überquert und weiter geht es hinauf zum Erzeberg, dessen Waldrand über die Extratour H6 zum Etappenziel Rosengarten am Kurpark von Bad Emstal verlassen wird (Abb. 5). Zahlreiche Beherbergungsbetriebe laden zu einer Übernachtung ein. Alternativ können Sie am Wanderparkplatz Erzeberg aussteigen oder ab hier dem Kurpark zuwandern. (Verkürzung um ca. 3 km)



CAFE MAARBlick
AUGENBLICKE GENIEßEN

Café - Restaurant - Pension · Familie Lenerz
Maarstraße 16 · 54552 Schalkenmehren
Tel.: 0 65 92 / 96 66-0 · Fax: 0 65 92 / 96 66-55
info@cafemaarblick.de · www.cafe-maarblick.de

- ☛ **Direkt am Eifelsteig!**
- ☛ moderne Ferienwohnungen
- ☛ gemütliche Gästezimmer
- ☛ Backwaren aus hauseigener Konditorei
- ☛ frische Küche mit regionalen Produkten
- ☛ gemütliche Gasträume für bis zu 170 Pers.
- ☛ Panoramablick auf den Vulkansee
- ☛ Sonnenterrasse und Biergarten





Abb. 5: Rosengarten im Kurpark Bad Emstal
Foto: Horst Siebert

Etappe 3 von Bad Emstal nach Naumburg

Über die Extratour H6 gelangen Sie zum Leitweg des Habichtswaldsteiges und auf dieser Etappe durch den Wald des Erzeberges in die Balhorer Senke, eine schon sehr früh besiedelte und landwirtschaftlich genutzte Hochebene. Begleitet wird der Weg von einem alten Steinbruch und alten, riesigen Buchen, die eine Rast mit weitem Blick bis zur Weidelsburg belohnen (Abb. 6).

Weiter Richtung Naumburg treffen Sie auf die Gleise der Museumsbahn Hessencourrier, die hier regelmäßig an Sonntagen entlang schnauft aber auch viele Charterfahrten nach Naumburg durchführt. Der Steig führt in ein lauschiges Bachtal, begleitet von Wiesen und Hutebäumen, recht abgelegen und still, mit weiten Blicken in die Landschaft, dann in den Waldrand des Hattenhäuser Waldes eintauchend weiter. Er tritt aus dem Wald heraus und nähert sich über Wiesenwege einem kleinen See, der als Biotop für Wasservögel angelegt wurde und dessen Bank



Abb. 6: Weidelsburg

Foto: Claudia Thöne



Abb. 7: Spaß beim Schaukeln auf der Himmelsschaukel am Habichtswaldsteig; Märchenrastplatz bei Naumburg

Foto: Claudia Thöne

zum Innehalten und Beobachten einlädt. Eine alte Brücke passierend, wandern Sie über die Schienen, noch nicht wissend, dass Sie für den etwas mühsamen Anstieg auf Graswegen an der „Warte“, einem ehemaligen Wachturm der Stadt Naumburg, mit dem Märchenrastplatz „Himmelsschaukel“ belohnt werden (Abb. 7). Leicht und frei über der Landschaft schaukelnd, hat man hier einen tollen Ausblick auf die romantische Fachwerkstadt.

Es folgt der Abstieg zur Elbe und ein Besuch am Sandsteinfelsen Bildstein, der als flächendeckendes Naturdenkmal Teil des Geoparks Grenzwelten ist (Abb. 8). Ein Geopark sammelt und präsentiert besondere geologische Aufschlüsse und Fundstücke. Die Elbe begleitet den Steig Richtung Norden. Ihre Feuchtwiesen sind Lebensraum für Lurche und auch seltene Besucher, wie die Störche. An einer alten Brücke sind noch Reste der Stiefels Mühle zu erkennen. Im Bereich Naumburg gab es einst 17 Mühlen, die als Mahl-, Quetsch- oder Sägemühlen dienten. Das sich nach Norden öffnende und von Hecken durchzogene Tal wird noch von Schafen beweidet. Doch ist das romantische Hüten hierbei in den Hintergrund getreten. Meist sind die Schafe in Koppel-

haltung zu sehen. Es folgt nun der Aufstieg zur Weidelsburg, der vom Märchenrastplatz „Junge Riesen“ unterbrochen wird. Hier präsentiert sich mit weitem Blick Richtung Wolfhagen ein alter Riese, künstlich umgesetzt in einem alten Apfelbaum. Der Gegenpart, der junge Riese, ist eine Nachzucht eines uralten Beberbecker Apfelbaumes und Teil eines Projektes der Uni Kassel. Ganz wie in alten Zeiten die Reiter und Kutschen, nähern Sie sich der Burg auf einem breiteren Weg.

Dort angekommen hat man vom östlichen Wohnturm eine unbeschreibliche Aussicht über das Wolfhager Becken bis zum Dörnberg im Osten oder bis zum Kahlen Asten/Sauerland im Westen. Das Schloss Waldeck am Horizont zeigt den weiteren Wegverlauf an. Der nun folgende Serpentinabstieg durch den Hangwald gibt einen Blick in einen Basaltsteinbruch mit sechseckigen Basaltsäulen frei. Am südlichen Waldrand treten Sie auf eine Ebene, die einst den Rittern als Turnierplatz diente. Ein bizarrer, uralter Hutebaum, „Tuniereiche“ genannt, könnte hier mehr erzählen. Der schattige Buchenwald, Teil des alten Waldes um Naumburg und das größte zusammenhängende Waldgebiet im Naturpark Habichtswald,



Abb. 8: Bildstein bei Naumburg – Sandstein aus einer Zeit der Dinosaurier vor 249 Millionen Jahren
Foto: Claudia Thöne

nimmt einen gefangenen und geleitet in die Feldflur Naumburg. Ein Waldcafé lockt zur stärkenden Rast, bevor es auf den letzten Abschnitt Richtung Burgberg Naumburg und die Altstadt mit Marktplatz geht. Die Burg Naumburg kann nur durch ihre Lage auf dem Burgberg oberhalb der Stadt und die schönen Ausblicke erlebt werden. Die Steine ihrer Ruine wurden schon im 17. Jh. zum Aufbau der zuletzt 1684 niedergebrannten Stadt verwendet. Die eng mit malerischen Häusern bebaute, im Kern katholisch geliebene Stadt, liegt am Fuß der ehemaligen Burg. Über den Bergsporn steigen Sie in die schöne, von Fachwerk geprägte Altstadt und entdecken dort auch einige als Funktionsgebäude des ehemaligen kirchlichen Verwalters genutzte Steinhäuser sowie die imposante Stadtkirche. Zahlreiche Beherbergungsbetriebe laden zu einer Übernachtung ein, bevor die vierte und letzte Etappe des Habichtswaldsteiges bis zur Edertalsperre angegangen wird.

Etappe 4 von Naumburg zum Edersee

Etwas im Zickzack führt uns der Habichtswaldsteig mit leichtem Anstieg auf landwirtschaftlichen Wegen in das „Ballenbachtal“ in dem der gleichnamige Bachlauf durch ein Gemisch aus Wiesen und Forstenteichanlagen fließt. Eine abwechslungsreiche Landschaft empfängt Sie in diesem Waldtal, mal auf Forstwegen, dann auf Schatten spendenden Wegen mit mäßigem Anstieg im sog. „Alten Wald“. Ein Wiesental rechts liegenlassend führt der Weg mitten hinein in den Wald. Mit etwas Kondition lässt sich der steilere Anstieg gut erwandern, und schon bald wechselt er wieder auf Forstwege, die ebenerdig durch einen Buchenhochwald zum Grenzsteinpfad zwischen ehemals Hessen und Waldeck weiterführen. Dabei werden zwei idyllische Rastplätze an einem Naturdenkmal Fünfrüderbuche sowie bei den sog. „Herrensteinen“ passiert.



Abb. 9: Vier Landschaftsthronen als Märchenrastplatz mit Blick auf die Edertalsperre und Schloss Waldeck

Foto: Claudia Thöne

Ein Infoschild am Grenzsteinweg veranschaulicht die Markierungen (gesetzte Sandsteine) früherer, fürstlicher Landesgrenzen von Waldeck und Hessen sowie der lokalen Adelsgrenze der Familie v. Buttler in Elbenberg. Eine Waldschneise führt hinab und in ein weiteres Wiesental, das sich ruhig Richtung Sengelsberg schlängelt. Im Talboden angekommen, laden Buchenstämme und Wiesen zu einer Rucksackvesper ein. Es folgt ein Anstieg durch die Wiesen und Felder zum Sengelsberg hinauf, der mit einer Aussicht auf Schloss Waldeck und das Edertal belohnt. Abwechslungsreich sind der Wald am Steinbachkopf und das Steinbachtal sowie der Nordrand des Weinberges, westlich von Waldeck. Kurz wird die B485 überquert und durch eine Unterführung der stillgelegten Eisenbahnstrecke Bad Wildungen-Korbach erreichen Sie einen geraden Wiesenweg Richtung Waldeck, der als Hohlweg angenehmen Schatten bietet. Für das nun erreichte Waldeck sollten Sie sich Zeit nehmen, denn zahlreiche Hinweisschilder erläutern (bau-)geschichtliche Aspekte der Stadtentwicklung. Außerdem sollte die Burg mit ihren herrlichen Blicken auf die Edertalsperre und die umliegenden Wälder besucht werden. Zahlreiche gastronomische Betriebe laden zu einer Rast in der kleinen Stadt ein.

Sie verlassen Waldeck südlich und lassen noch einmal Ihren Blick auf Schloss und Edersee am Märchenrastplatz „Landschaftsrahmen“ ruhen (Abb. 9).

Über einen Pfad entlang einer Reihe teils verwilderter Schrebergärten, geht es steil bergab. Sie folgen nun der gemeinsamen Wegführung von Kellerwald-, Urwald- und Habichtswaldsteig, gehen auf einem schmalen malerischen Pfad an den Hängen des „Ziegenberges“ entlang. Der Steig führt über die „Teufelskanzel“ mit weiten Blicken auf den Edersee bis in das Sauerland.

Märchenrastplatz „Landschaftsthronen“

Genießen Sie den Ausblick auf „Ihren“ Edersee auf dem Märchenrastplatz „Landschaftsrahmen“. Auf angenehm schattigen Wegen durch Buchenwald am „Uhlenkopf“ entlang erreichen Sie schließlich den Aussichtspunkt oberhalb der imponierenden Edertalsperre, zu der Sie ein Serpentinpfad steil hinter sich führt. Sie haben nun nach 85,4 Kilometern ab Zierenberg den Endpunkt des Habichtswaldsteiges erreicht und können noch den dortigen „Aquapark“ besuchen oder zum nahen Tierpark weiterwandern. Unterkunft und Rast finden Sie in Edertal und Waldeck.

Weitere Infos

Internet: www.habichtswaldsteig.de, E-Mail: info@habichtswaldsteig.de



OG Nideggen. Die neue Bank an der Kuhkopfhütte
Foto: Eifelverein Nideggen

► WANDERWEGE

„Tatort“ Kuhkopfhütte

OG Nideggen. Vor längerer Zeit hatten unbekannte Täter zum wiederholten Mal an der Kuhkopfhütte das Mobiliar beschädigt bzw. zerstört. Dieses Mal ist der Totalverlust einer Bank zu beklagen. Sie ist das Symbol der „Eifelblicke“, ein liegendes E. Die Bank war stabil im Erdreich befestigt. Trotzdem ist es den Tätern gelungen sie zu demontieren. Zurückgelassen hatten sie lediglich verkohltes Holz, Eisenteile, zerbrochene Bier- und Schnapsflaschen und Plastikmüll.

Lange Zeit konnte kein Ersatz gefunden werden. Der Wegewart der Ortsgruppe Nideggen im Eifelverein hatte immer wieder Anrufe und Mails von Touristen und Einheimischen erhalten, die diesen herben Verlust bedauerten. Umso erfreulicher war dann der Anruf eines Handwerkers aus Kreuzau mit dem Angebot, der Ortsgruppe Nideggen eine Bank zu schenken, gingen er und seine Frau doch immer wieder mit ihrem Hund dort spazieren und ruhten sich auf dieser Bank aus. Schließlich hat man von diesem Rastplatz aus in westlicher Richtung einen wunderbaren Ausblick auf den Stausee, Bergstein, Hürtgenwald und Schmidt.

Gesagt, getan. Man vereinbarte einen Termin, um die Bank aufzustellen. Und so steht an dieser Stelle nun seit August 2021 eine große und stabile Holzbank, die zum Verweilen einlädt. Sie stand noch keine halbe Stunde an ihrem neuen Platz, als eine Wandergruppe eintraf und sie ausprobierte. Voll des Lobes dankten sie dem Spender und dem ehrenamtlichen Helfer der Ortsgruppe, der sich unermüdlich um den Zustand der örtlichen Wanderwege kümmert. Und so möchte sich der Wegewart mit vorliegendem Beitrag ganz herzlich für die Spende und das Aufstellen der Bank bedanken und sagt: DANKESCHÖN! Eine große Hoffnung hat die Ortsgruppe Nideggen in diesem Zusammenhang: Sie wünscht der Bank ein langes Leben ohne Beschädigung oder gar Zerstörung.

Ulrich Laube

► NATURSCHUTZ & LANDSCHAFTSPFLEGE

Baum des Jahres 2021

OG Gillenfeld. Der „Ilex aquifolium“, auch Stechpalme, Hülse oder Walddistel genannt, war der Baum des Jahres 2021. Als Baum ist uns der Ilex weniger bekannt, wir finden ihn in unserer engeren Heimat eher als Zierstrauch in Gärten oder Anlagen, wo er



Erleben Sie das etwas andere
Flammkuchen, frische Salate, Kuchen wie bei Muttern...
Schöne Geschenke, Deko & mehr...

Bistro · Café Landlust

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Klosterstraße 3 · 53945 Blankenheim · Tel. 0 24 49/9 17 91 90 · www.landlust-blankenheim.de
montags, dienstags, mittwochs Ruhetag



OG Gillenfeld. Naturschutzwart Thomas Schneiders (links) mit „seiner“ Truppe beim Pflanzen der „Ilex“ am Aufgang zur Gillenfelder Kirche
Foto: Eifelverein Gillenfeld

mit seiner immergrünen Belaubung und dem roten Fruchtschmuck Akzente setzt. Doch nicht allzu weit entfernt, an den Hangwäldern von Mosel und Sauer wächst der Ilex auch in der freien Natur. In seinen natürlichen Verbreitungsgebieten liebt das heimische Gehölz halbschattige Standorte in Buchenwäldern. Dort kann er Höhen von bis zu 10 – 15 Metern erreichen und dabei 300 Jahre alt werden. Forstwirtschaftlich ist der Ilex eher uninteressant, doch in verschiedenen Regionen sind seine Zweige als Advent- und Weihnachtsschmuck beliebt. Höher wiegt der ökologische Vorteil der Pflanze, da die oft dichtständigen Ilex-Gestrüppe Wildtieren Schutz und Vögeln Nistmöglichkeiten sowie Nahrung bieten.

Vielorts wird dem „Baum des Jahres“ durch die Pflanzung eines Exemplars eine symbolische und er-

innernde Bedeutung beigemessen. So in 2021 auch in Gillenfeld.

Im Dezember schritt die Eifelvereinsortsgruppe zur Tat und pflanzte einen Ilex am Kirchberg. In dem Natur belassenen Areal findet er im Schutz der großen Laubbäume gute Voraussetzungen, um zu einem stattlichen Baum heranzuwachsen.

Gleichzeitig war die Pflanzung des „Baumes des Jahres“ der Startschuss zu einem neuen Kapitel im Engagement der OG Gillenfeld, in dem der Natur- und Artenschutz – und damit die Umweltbelange – einen wesentlich höheren Stellenwert einnehmen. Die Aufweitung der Umweltaktivitäten wird möglich durch ein neues Gesicht in unseren Reihen, nämlich das von Thomas Schneiders, der in der letzten Jahreshauptversammlung die Funktion des Naturschutzwartes über-



WEINHAUS
MICHAELISHOF
MAYSCHOSS



Dorfstraße 81 · 53508 Mayschoss · Fon 0 26 43/15 85 · Fax 90 19 36
www.weinhaus-michaelishof.de · info@weinhaus-michaelishof.de

nommen hat. Thomas hat einen ganzen Sack voller Ideen mitgebracht, wie der Natur und den bedrohten Arten im Gillenfelder Raum geholfen werden kann.

Zur Realisierung dieser interessanten Vorstellungen werden natürlich Mitstreiter benötigt. Wer sich also in Punkto Natur- und Artenschutz engagieren und damit auch einen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel leisten möchte, ist gerne bei uns im Eifelverein und in der Truppe des Naturschutzwartes willkommen. Dabei wenden wir uns besonders an junge Menschen, die sich evtl. von den bisherigen Aktivitäten des Eifelvereins weniger angesprochen fühlten.

Günter Schenk

Bei der Biotoppflege braucht es einen langen Atem

OG Speicher. Manche unserer Ortgruppen kennen es: Die Anlage eines Biotopes ist die eine Sache, die langfristige Pflege eine andere. Viele unserer heutigen Biotope sind menschengemacht, Ergebnis spezieller Bewirtschaftungsformen. Mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft entfällt das ökonomische Interesse, und die betroffenen Flächen werden entweder aktiv verändert oder fallen der natürlichen Sukzession anheim, werden irgendwann zu Wald. Das Offenhalten unserer Kulturlandschaft gerät zur Herausforderung.

Besonderes Beispiel für langfristige Betreuung und Pflege sind die Wacholderheiden am Wiwwelsberg in der Gemeinde Heckenbach, die von der Ortgruppe Bonn schon 1912 erworben und seither regelmäßig gepflegt wurden. Dort handelt es sich um

bereits vorhanden gewesene Biotope, deren weggefallene Bewirtschaftung fortgesetzt werden musste.

Ein schönes und aktuelleres Beispiel für die Neuanlage und anschließende Pflege kann man bei der **Ortgruppe Speicher** sehen. Dort wurde aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums ab 1998 ein Biotop in Ortsnähe am sogenannten Rentnerweg (Schönfelder Weg) angelegt und 2001 fertig gestellt. Mit einer Trockenmauer (inzwischen besiedelt von Eidechsen), zwei kleinen Teichen (Ringelnatter), Reisighaufen, einer Sandfläche (Wildbienen/Schlupfwespen), Wiesen und einem Feuchtgebiet ist es besonders strukturreich und bietet Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Schon zu Anfang aufgestellte Hinweistafeln wurden 2018 in Zusammenarbeit mit dem Kreis-Imkerverband um Bienen-Schautafeln ergänzt.

In den nunmehr mehr als zwei Jahrzehnten kontinuierlicher Pflege und Betreuung wurde gewiss mancher Tropfen Schweiß vergossen. Besondere Herausforderung ist dabei das Offenhalten des Geländes. Wegen der empfindlichen Feuchtböden ist eine Pflege mit schwerem Gerät nicht möglich. So bleibt denn die Muskelhypothek oder ein Bündnis der besonderen Art mit „tierischer Unterstützung“. Die Helfer sind schottische Hochland-Rinder (Highland-Cattle), die in einer konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Herdbuch-Züchter Thomas Pitsch, Inhaber eines kontrollierten Biobetriebes aus Bruch im Meulenswald, regelmäßig zum Einsatz kommen. Diese Rinderrasse ist robust und besonders anspruchslos. Sie kann ganzjährig im Freien gehalten werden. Ihr vergleichsweise geringes Gewicht schont die empfindlichen Böden. Größer als Schafe oder Ziegen sind sie



OG Speicher. Bitte einmal recht freundlich: die Highland-Cattles im Biotop des Speicherer Eifelvereins Foto: Thomas Pitsch



OG Speicher. Hier schmeckt das Gras besonders gut.
Foto: Thomas Pitsch

effiziente „Rasenmäher“ und benötigen etwas weniger Betreuung. Dennoch sehen sie täglich ihren Züchter und sind daher besonders zutraulich.

Durch das Kurzhalten der wüchsigeren Pflanzen haben langsamer wachsende lichtbedürftige Arten ihre Überlebenschance – kurz, die Artenvielfalt ist höher als auf Intensiv-Grünland. Anders als beim Mähen und Liegenlassen des Schnittgutes kommt es zu einem Aushungern der Fläche an Stickstoff. Rasch wüchsige, verdämmende Gräser werden zurückgedrängt. Durch die Klauen der Rinder kommt es zu kleineren Bodenverwundungen, sodass dort neue Arten keimen können.

Die Highlanders sind mit ihren großen Hörnern auch in der Lage, das von den Rändern her zuwachsende Buschwerk wirksam „abzudrehen“ und damit maschinelle Pflege zur Offenhaltung zu ergänzen. Selbst die Kuhfladen sind von großem Nutzen für Insekten und Vögel, ist doch ein solcher Haufen Lebensgrundlage für 300 Gramm Insekten-Biomasse.

Es profitieren aber auch die Rinder. Das natürliche Futter ist reich an Kräutern und gesünder. Die Fleischqualität ist besser. Neudeutsch würde man sagen, eine klassische „win-win-Situation“, eine Kooperation, von der alle profitieren. Für die Ortsgruppe Speicher ist mit dem verlässlichen Partner der wesentliche Teil der Pflege sichergestellt. Es braucht nicht mehr aufwendig gemäht werden, und es ist auch kein Mähgut mehr zu entsorgen.

Verdiente Anerkennung für das Projekt kam 2002 mit der Verleihung des „Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreises“ des Eifelvereins und 2004 mit

dem „Kulturpreis der Verbandsgemeinde Speicher“. 2015 wurden die Aktivitäten von der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet. Ein Besuch bei den Eifel Freunden in Speicher ist lohnenswert!

Einige weiterführende Hinweise zum Thema Highlanders und Naturschutz finden sich hier: <https://www.highland.de/landschaftspflege-und-naturschutz/hc-im-naturschutz/>. Mehr über die Ortsgruppe Speicher und ihre Aktivitäten: <https://www.eifelverein-speicher.de/index.php/bildergalerie/ge-schichte>

Zur Information und besseren Einschätzung der Erfolge hier noch ausgewählte Arten, die das Biotop besiedeln:



OG Speicher. Ein wertvoller Gast im Speicherer Biotop: Der Magerrasen-Perlmutterfalter oder Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*)
Graphik: Daniela Pohlmeier

- Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*): Bioindikator für naturnahe, magere Standorte. Vorwarnliste rote Liste
- Die Schwarze Teufelskralle oder Schwarze Rapunzel (*Phyteuma nigrum*): Vorwarnliste – Rote Liste
- Wegerich-Scheckenfalter (*Melitaea cinxia*): früher einer der häufigsten Scheckenfalter und allgegenwärtig. Mittlerweile aber fast überall selten und gefährdet
- Magerrasen-Perlmutterfalter oder Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*): im Süden Deutschlands noch nicht selten, im Norden aber nur vereinzelt vorkommend. Allgemein nur geringe Individuenzahlen
- Zwerg-Bläuling (*Cupido minimus*): In Mitteleuropa häufig, nach Norden hin aber selten
- Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*): ungefährdet
- C-Falter (*Polygonia c-album*, Syn.: *Nymphalis c-album*): fast überall recht häufig: ungefährdet
- Raubwürger (*Lanius excubitor*): ungefährdet

Hanns Jörg Pohlmeier
(Hauptnaturschutzwart Süd)

► KULTURPFLEGE

Geldspende für zwei Stolpersteine

OG Nideggen. Zum dritten Mal wurden im Dezember vorigen Jahres im Stadtgebiet durch den Künstler Gunter Demnig Stolpersteine verlegt, und zwar 13

Stück an vier Stellen im Ortsteil Embken. Insgesamt handelt es sich jetzt um 34 Steine. Zwei von ihnen wurden bei dieser Verlegung von der hiesigen Jugend- bzw. Erwachsenengruppe des Eifelvereins Nideggen gesponsert.

Kulturwart Franz-Josef Brandenburg berichtete 2020 während der Jahreshauptversammlung der OG Nideggen von der neuerlichen Verlegung und teilte mit, dass mit dem 1853 in Nideggen geborenen und im Altwerk wohnenden Samuel Kratz mindestens einer der Nidegger Juden seit 1903 Mitglied im Eifelverein war. Das bewog die Versammlung dazu, sich dieser guten Sache anzuschließen.

Mit bei der Verlegung dieser Stolpersteine waren die Vorsitzende Anneliese Ramm, die Beisitzerin Nanni Krenc, Amelie Marx sowie Jugendwartin Rabea Assenmacher.

Bei den Stolpersteinen handelt es sich um ein 1992 begonnenes Projekt. Mit den im Boden verlegten kleinen Gedenktafeln soll an das Schicksal derjenigen Menschen erinnert werden, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Selbstmord getrieben wurden. Die quadratischen Messingtafeln (10x10 cm) sind mit von Hand eingeschlagenen Buchstaben und Zahlen beschriftet und werden meist vor den letzten frei gewählten Wohnhäusern der NS-Opfer niveaugleich in das Pflaster bzw. den Belag des jeweiligen Gehwegs eingelassen. Man „stolpert“ also nur mit



OG Nideggen. Verlegung der Stolpersteine für Familie Weil in der Neffetalstraße. Rabea Assenmacher und Anneliese Ramm hören sich die Erläuterungen von Kulturwart Brandenburg (2.v.r.) an.
Foto: Stadt Nideggen

den Augen. Demnig verlegte bis Ende 2019 weltweit 75.000 Stolpersteine.

Da Messing im Laufe der Zeit matt wird, müssen die Steine mindestens einmal im Jahr poliert werden. Für die Altstadt Nideggen hat die Jugendgruppe des Eifelvereins Nideggen diese Aufgabe dankenswerter Weise übernommen.

(fjb)

► AUS DEM VEREINSLEBEN

Neue Wege der Kooperation

OG Höfen/OG Monschau. „Frisch auf“! Diese Begrüßungsformel unter uns Wanderern lässt sich aus aktuellem Anlass auch auf die Aktivitäten in den beiden Ortsgruppen Höfen und Monschau des Eifelvereins übertragen. Neue Wege haben die Wanderfreunde gefunden – zum Wandern und auch für die Zusammenarbeit auf Vereinsebene. Die „Personaldecke“ im Vorstand der benachbarten Ortsgruppe Monschau wurde immer dünner, und Klaus Hilgers, der seit Jahren als Vorsitzender fungiert, nahm Kontakt zur Höfener Ortsgruppe auf. Er wollte klären, ob grundsätzlich die Bereitschaft zur Zusammenarbeit bestünde.

„Wir waren sofort dazu bereit“, berichtet Monika Jakobs, die Vorsitzende der Höfener Ortsgruppe. Ergebnis: ein gemeinsamer Wanderplan, der mehr Möglichkeiten bietet als vorher. Nahezu jeden Sonntag wird eine interessante Tour angeboten, dazu kommen Mittwochswanderungen. Besonderheiten sind beispielsweise die Radwandertour, die im Juni ins Taubertal und ins Maintal führt, oder der Jahresausflug am 3. Oktober nach Koblenz. Die Resonanz auf die ersten gemeinsamen Wanderungen war äußerst positiv und sehr ermutigend. So gingen 24 Wanderfreunde mit, als Ende Januar eine Tour von Dreistegen nach Breitterscheid angeboten wurde – eine Teilnehmerzahl, von der andere Gruppen nur träumen können. Dabei liegt Wandern doch voll im Trend. „Wir wohnen hier in herrlicher Natur“, sagt Klaus Hilgers, „das wird einem immer wieder bewusst. Und unsere Wanderführer sind stets gut vorbereitet und zeigen einem verborgene Schönheiten.“

Monika Jakobs ergänzt: „Wer früher gern in der Gruppe gewandert ist, hat dies während der Corona-



OG Höfen/OG Monschau. Monika Jakobs und Klaus Hilgers freuen sich sehr über die neue Kooperation und den ersten gemeinsamen Wanderplan. Foto: Eifelverein Höfen

Einschränkungen sehr vermisst. Nun können wir uns wieder treffen, die Natur erkunden und uns austauschen.“

Dafür gibt es neuerdings auch tatkräftige Unterstützung durch ein neues Vorstandsmitglied: Ralph Geuer, 53 Jahre alt und begeisterter Wanderer, übernahm in der Höfener Ortsgruppe von Heinz Roder, der viele Jahre Wanderwart war, dieses wichtige Amt. Bei der Mitgliederversammlung, die nach zwei Jahren wieder im Haus Seebend stattfand, wurde er einstimmig gewählt. Es sei ihm ein Anliegen, seine Freude am Wandern mit anderen zu teilen, sagte er. Ein alter Verbindungsweg soll wieder erschlossen und hergerichtet werden, erfuhr man ebenfalls auf der Versammlung: Das „Knippejässje“, das einst hinter der Schule von der Hauptstraße hinunter zur Perlenbachtalsperre führte, soll demnächst wieder begehbar werden, da packen einige Vereinsmitglieder mit an.

Anneliese Lauscher

► AUS DEM HAUPTVEREIN

Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Düren. Spätestens seit der verheerenden Flutkatastrophe durch die Starkregenereignisse im Juli 2021, die einen Teil des Vereinsgebiets des Eifelvereins heimsuchte, ist klar, dass die Klimakrise für alle Menschen eine reale Bedrohung darstellt. Um sich zu positionieren, hat der Eifelverein einen neuen Arbeitskreis „Nachhaltigkeit und Klimaschutz“ gegründet. Dieser Arbeitskreis möchte Impulse für einen effektiven Klima- und Umweltschutz setzen. Ein Positionspapier wird zur Zeit erarbeitet.

Was kann der Eifelverein leisten?

Der Eifelverein ist mit seinen 138 Ortsgruppen und rund 23.000 Mitgliedern nahezu flächendeckend in der Eifel präsent, auch mit Fachleuten des ehrenamtlichen Naturschutzes. Dabei verfolgt der Eifelverein bereits seit seiner Gründung im Jahre 1888 das Ziel, die Entwicklung der Region zu fördern, auch im Hinblick auf den Schutz von Natur und Landschaft. Unserem Selbstverständnis nach muss es daher unsere Aufgabe sein, uns auch mit dem komplexen Thema der Auswirkungen der Klimakrise auf die Eifel zu befassen.

Neben einer möglichst klimaneutralen Wanderbewegung und dem Biotopschutz vor Ort, sieht der Verein ein weiteres Aktionsfeld in der Informationsvermittlung.

Von Seiten des Hauptvereins wollen wir dazu einen eigenen Impuls geben und mit einem neuen Format starten – der **Videokonferenz**. Dies dürfte einen intensiveren Austausch untereinander ermöglichen, weil dadurch die bislang oftmals zeitaufwendigen Anfahrtswege zum Konferenzort entfallen – auch dies ein Aspekt von gelebter Nachhaltigkeit im Eifelverein. Die erste Online-Veranstaltung wurde am 3. März 2022 zum Thema: „Klimawandel und Nachhaltigkeit“ durchgeführt. Es nahmen über 45 Interessierte teil, die ein durchweg positives Feedback gaben. Zukünftig sollen daher weitere Veranstaltungen folgen. Dabei sind der Vielfalt an Themen aus der Eifel und für die Eifel keine Grenzen gesetzt. Themen- und Referentenvorschläge nehmen wir gerne entgegen. Bitte melden Sie sich bei Frau Dr. Petra Holz (holz@eifelverein.de).

Die Referenten der ersten Online-Veranstaltung waren Christian Kotremba (Dipl. Geograph und Klimawandelanpassungs-Coach für Kommunen in Rheinland-Pfalz) und Werner Ollig (Agraringenieur und Leiter der Gartenakademie Rheinland-Pfalz). Unser Hauptnaturschutzwart (Süd) Hannsjörg Pohlmeier übernahm die Moderation der Veranstaltung und führte in die Thematik ein.

Herr Kotremba startete seinen Vortrag mit einer Darstellung der Folgen der Klimakrise für Deutschland. Dafür zog er Diagramme zu Erwärmungstrends der Luft und des Meerwassers heran und zeigte auf, welche Folgen die Klimaveränderungen z. B. für die Bodenfeuchte in unterschiedlichen Bodenschichten haben. Durch die Abbildung der phänologischen Uhr (= natürliche Jahreszeiten und der zeitliche Vegetationsablauf) für die Westeifel veranschaulichte er eindrücklich, welche Auswirkungen die Klimaveränderungen auf die Natur auch vor Ort haben. So hat sich beispielsweise die winterliche Ruhephase in der Westeifel in den letzten 30 Jahren im Vergleich zum Referenzzeitraum (1971–2000) um acht Tage verkürzt.

Weitere interessante Fakten zu regionalen Klimaveränderungen gibt es hier: Klimawandelinformationssystem Rheinland-Pfalz | Start | Willkommen in Rheinland-Pfalz (kwis-rlp.de)

Starkregen, Trockenheit, Hitze und Verlust der Artenvielfalt – ein einzelnes Ereignis ist nicht direkt der Klimawandel, aber die Häufung und Intensität ist ohne Einfluss des menschengemachten Klimawandels nicht mehr erklärbar.

Aber was kann jeder Einzelne tun, um die Folgen vor Ort abzumildern? Neben einem konsequenten Klimaschutz (d. h. Vermeidung des Ausstoßes von klimarelevanten Treibhausgasen), müssen die Städte und Kommunen auch Anpassungsmaßnahmen vornehmen. D. h. Maßnahmen, die dazu dienen, unvermeidbare und bereits eingetretene Folgen des Klimawandels abzumildern, weitere Schäden zu vermeiden und die Abwehr- und Widerstandskräfte zu stärken (Resilienz).

Welche Möglichkeiten gibt es?

Das 3-Farben-Prinzip zur kommunalen Anpassung – Grün, Blau und Beige:

- Viele Pflanzen im städtischen Raum anpflanzen.

- Wasserflächen anlegen.
- Eine helle Bauweise (z. B. Holzbau) bevorzugen.

„Schwammstädte“, ein Konzept der Stadtplanung:

- Die Stadt saugt Regenwasser wie ein Schwamm auf, so dass Wasser vor Ort zurückgehalten wird. Dies wird erzielt durch die Entsiegelungen (auch von privaten Flächen), Dach- oder Fassadenbegrünungen, Grünflächen, Versickerungsmulden, Baumrigole, Tiefbeete, Rückhaltebecken, Notwasserwege, multifunktionale Flächennutzungen, wasserdurchlässige Beläge, Zisternen oder Mulden-Rigolen-Systeme.

Urban-Gardening, Beetpatenschaften, Pflanzung von trockenresistenten Pflanzenarten und die Erhöhung der Biodiversität wurden ebenfalls als Ideen angesprochen.

Als Zweiter im Bunde stellte Werner Ollig von der Gartenakademie Rheinland-Pfalz mit einem Impulsreferat zwölf Direktmaßnahmen als Klimawandelstrategien für den eigenen Garten vor:

- Entsteint Euch! Stein- und Schottergärten sollten wieder in blühende Gärten zurückverwandelt werden.
- Pflanzen senken die Temperatur und verbessern das Kleinklima!
- Wohnumfeld eingrünen! (Dach- und Fassadenbegrünung)
- Obst & Gemüse im Garten anbauen
- Regenwasser sammeln –JETZT!
- Selbst kompostieren!
- Lebensräume schaffen!
- Wilde Ecken im Garten dienen als Lebensraum und Rückzugsorte für Tiere und Wildkräuter.
- Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel!
- Rasen = Klimaverlierer! Einfach mal wachsen lassen...
- Neue Hecken braucht das Land!
- Neu denken – neue Wege gehen; ungenutzte Flächen neu bepflanzen; frei nach dem Motto: „Hier wächst kein Unkraut, das ist Begleitgrün.“

Jeder kann etwas tun – Jetzt!

Ab in den Garten Pflanzen pflanzen!

Als Literaturtipps für die beiden durchaus inspirierenden Vorträge werden nachfolgende Bücher empfohlen, die weitere Anregungen und Anleitungen für einen naturnahen Garten liefern. Beide Bücher können über den Verlag des Eifelvereins bezogen werden:

fohlen, die weitere Anregungen und Anleitungen für einen naturnahen Garten liefern. Beide Bücher können über den Verlag des Eifelvereins bezogen werden:

NATÜRLICH, NATÜRLICH! PRIMA KLIMA FÜR STADT, HAUS UND GARTEN



Von Heike Boomgaarden, Christian Kotremba und Werner Ollig, erschienen im KnechtVerlag.

144 Seiten über praktikable, leicht umsetzbare Handlungsoptionen, die jeder hat, um im direkten Umfeld Klimaschutz zu betreiben. Taschenbuch; Format: 16.7 x 23.7 cm; 2021, ISBN: 978-3939427582, € 16.90

NATURGARTEN GANZ EINFACH



Von Heike Boomgaarden, Bärbel Oftring und Werner Ollig, erschienen im ulmer Verlag.

Auf 144 Seiten werden 35 Ideen für nachhaltiges Gärtnern vorgestellt – von der Bienenkiste bis zum Aufbau einer Trockenmauer. Gebundenes Buch; Format: 19.9 x 27 cm; 2022, ISBN: 978-3818615024, € 19.95

*Kerstin Watzke,
E-Mail: watzke@eifelverein.de*

► TERMINE

Wittlicher Wander-Marathon Eifel geht in die 2. Runde

OG Wittlich-Land. Nach der erfolgreichen Erstauflage des Wandermarathons Eifel im Oktober 2019 mit rund 500 begeisterten Teilnehmern veranstalten die Tourist-Information Wittlich Stadt & Land, **der Eifelverein Wittlich-Land e.V.**, die Ortsgemeinde Landscheid-Burg/Salm und die Freiwillige Feuerwehr Burg/Salm am Sonntag, den 2. Oktober 2022 den 2. Wandermarathon Eifel mit Start und Ziel in Burg/Salm.

Start/Ziel ist in Burg/Salm. Die rund 42 km lange Marathonstrecke führt über die eindrucksvolle Eifel-



OG Wittlich-Land.

Da geht's lang...

Foto: Tourist-Information

Wittlich Stadt & Land

steigschleife „Mühlen an Lieser und Salm“. Der nicht minder attraktive Wander-Halbmarathon kürzt über Großlütgen und Musweiler ab und hat so exakt 21 km. Helmut Simon vom Eifelverein ist rundum zufrieden mit der Zusammenarbeit aller Beteiligten: *„Eine so große Veranstaltung erfordert Koordination, viele persönliche Gespräche und ein hohes Maß an Idealismus. Ohne die vielen engagierten Helfer und unsere Mitglieder, v.a. auch im Vorstand, wäre das nicht zu stemmen!“*

Im Ziel erwartet alle Teilnehmer eine stärkende Suppe und Getränke, Kaffee und Kuchen – mit Liebe selbstgebacken von den Burger Frauen und von Mitgliedern des Eifelvereins. Für die Marathonstrecke benötigen die Wanderer rund 10 Stunden. Es gibt

keinen gemeinsamen Start und keine Zeitnahme. Unter allen „Finishern“ werden attraktive Preise verlost und jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde.

Wichtig: Auf dem Gelände der Firma suki.international GmbH stehen für alle Teilnehmer und Gäste kostenfreie Parkplätze zur Verfügung. Ein Shuttle-Service verkehrt regelmäßig zwischen Parkplatz und Festschuppen.

Bitte beachten: Die Parkplätze am Festschuppen in Burg/Salm sind ausschließlich für Organisatoren, DRK und Zulieferer reserviert.

Alle Infos gibt es im Internet auf www.wandermarathon-eifel.de



Gedächtniswald
Beisetzungen in der Natur

Tel. 06557 - 931010
www.gedaechtniswald.de

Waldadresse:
Don Bosco Straße, 54584 Jünkerath

► NEUES AUF DEM BÜCHERMARKT

Neue Chronik Neuerburg erschienen

Das Buch mit dem Titel: „Chronik Neuerburg – wenn Steine sprechen könnten“ ist seit kurzem im Handel erhältlich. Der Autor Theo Lucas (*1908–†1980) hat das Werk dem Eifelverein Neuerburg gewidmet und kann jetzt allen Heimatfreunden und Bürgern der Stadt Neuerburg vorgestellt werden. Das 560-seitige Druckwerk, im „Zeitraffer der Geschichte“ über zehn Jahrhunderte bis zum Jahr 2000, wird jeden Geschichts- und Heimatfreund beim Lesen in seinen Bann ziehen. Erzählt wird das historische Leben zwischen Schnee-Eifel und Mosel unter der Krone Luxemburgs und den Trierer Oberhirten. Gebietskarten, Pläne und Zeichnungen helfen den Wandel der politischen Machthaber und die kriegerischen Abläufe über die Jahrhunderte besser zu verstehen. Handwerk, Handel und die aufkeimende Blüte der „Mitverwaltung der Bürgerschaft“ ist mit Rang und Namen aus vielen Archiven des Landes zusammengetragen worden. Das Schriftwerk mit Fotos des Autors Theo Lucas lässt seine Verbundenheit zur Geburtsstadt Neuerburg und seiner Eifelheimat in neuem Licht erstrahlen.

Mit dem Erwerb des Buches unterstützen Sie den örtlichen Eifelverein bei der Finanzierung des Werkes. Erhältlich beim Eifelverein Neuerburg. (Buchpreis : 29,50 € +Versandkosten)

*Walter Simon, Vorsitzender & Vorstand
E-Mail: waltersimon.nbg@web.de,
Tel.: 06564/2292, www.neuerburg-eifel.de*